

DEUTSCHUNTERRICHT IN SÜDAFRIKA

Band 13

Jahrgang 1982

Heft 1

I N H A L T

U. Klingmann	Lehrstück mit Lehre. Dürrenmatts "Besuch der alten Dame"	2
K. Menck	Lesefähigkeit für Deutsch zu akademischen Zwecken	12
U. Plüddemann	Zur aktuellen Situation des Faches Deutsch - Probleme und Aufgaben	21
D. Esslinger	Zur heutigen Lage des fremdsprachlichen Deutschunterrichts in Südafrika	30
K. von Delft	Dürrenmatts "Besuch der alten Dame". Anmerkungen zum besseren Verständnis. Wort- und Sacherläuterungen	37

Alle Zuschriften, Anfragen und Manuskripte sind zu richten an den Herausgeber: Prof. Dr. Klaus von Delft, Universität O.V.S., Posbus 339, 9300 Bloemfontein. Bestellungen des "Deutschunterrichts in Südafrika" sind zu richten an das SAGV-Sekretariat, Dept. Duits, Randse Afrikaanse Universiteit, Posbus 524, 2000 Johannesburg. Mitglieder des Südafrikanischen Germanistenverbandes erhalten nach Zahlung des Jahresbeitrages die Zeitschrift gratis. Für Nichtmitglieder beträgt der Abonnementspreis pro Jahrgang R 1.50. In der Regel erscheinen zwei Hefte pro Jahr. Einzelhefte sind zum Preis von R 1.00 erhältlich.

Der "Deutschunterricht in Südafrika" wird herausgegeben im Auftrage des Südafrikanischen Germanistenverbandes. Alle Rechte bleiben bei den Verfassern. Der Herausgeber kann auf Antrag seine Zustimmung dazu erteilen, daß einzelne Artikel für nicht-kommerzielle vervielfältigt werden.

Redaktionsschluß für das nächste Heft ist der 30. Juni 1982.

Herausgeber: Klaus von Delft (Universität O.V.S., Bloemfontein)
Mitherausgeber: Dieter Esslinger (Windhoek)
Rainer Kussler (Universität Stellenbosch)
Silvia Skorge (Universität Wes-Kaapland, Bellville)

DÜRRENMATTS DER BESUCH DER ALTEN DAME

(Ulrich Klingmann)

1. Das Bild der Welt

In dem Essay *Theaterprobleme* wie auch in anderen Äußerungen zu seinen Stücken spricht Dürrenmatt klar aus, welches Anliegen er als Autor verfolgt. Er untersucht die Situation des Menschen in der heutigen Welt und möchte den Zuschauer im Theater dazu bringen, sich über unsere bedenkliche Lage Gedanken zu machen. In seinen Überlegungen geht er von der Frage aus, wie unsere Welt darzustellen ist, wenn die früher einmal akzeptierten Vorstellungen und Werte ihre Gültigkeit verloren haben. Die Dramatik Schillers setzt beispielsweise noch eine geordnete, übersichtliche Welt voraus, während unsere Welt im Umsturz begriffen ist und keine feste Ordnung, wie sie sich noch in den Tragödien Schillers spiegelt, mehr kennt.

Dürrenmatt wendet sich der Komödie zu, da er in den einfachen Strukturen der Komödie ein künstlerisches Mittel sieht, unserer formlosen, chaotischen Welt eine Form zu geben. Das Komische, sagt er, bestehe darin, das Gestaltlose zu gestalten, das Chaotische zu formen. Das Formlose sei nicht erkennbar und verstehbar, erst die Formung gestatte deshalb eine bewusste Wertung und erlaube es dem Betrachter, sich z.B. durch sein Lachen vom Dargestellten zu distanzieren. Der gestaltete Stoff entwickelt so Bedeutungen, die, je weiter der Faden der Fabel ausgesponnen wird, um so deutlicher ein Wertsystem bilden und eine Ordnung sichtbar machen. Bei der Lektüre des *Besuchs* ist nach den Bedeutungen und Wertungen zu fragen, die Dürrenmatt anhand seiner Geschichte entwickelt. Sie weisen ihn, was dieses Stück betrifft, meines Erachtens als christlichen Moralisten aus.

Dies ist jedoch im einzelnen zu begründen, denn Dürrenmatt selbst lehnt das Etikett eines Moralisten ab und fühlt sich von den Kritikern missverstanden. In den *Anmerkungen zum Besuch* verweist er sich dagegen, das er eine bestimmte Doktrin verkünde, er

möchte nicht als Moralist gesehen werden, der den Zuschauer direkt belehrt: "Ich beschreibe Menschen, nicht Marionetten, eine Handlung, nicht eine Allegorie, stelle eine Welt auf, keine Moral, wie man mir bisweilen andichtet, ..." In den *21 Punkten zu den Physikern* heist es ähnlich: "Ich gehe nicht von einer These, sondern von einer Geschichte aus." Wenn Dürrenmatt jedoch feststellt, das er seine Geschichte zu Ende denke, was durch die schlimmst-mögliche Wendung in der Fabel geschieht, ist festzuhalten, das er dann trotz seiner Beteuerungen zwangsläufig wieder ein Bild der Welt erstellt und damit eine weltanschauliche Position bezieht.

2. Der Problemfall: Akt eins

Dürrenmatt hat mit dem *Besuch der alten Dame* in der Tradition Brechts eine kritische Parabel geschrieben. Wie dieser wendet er sich durch das Dargestellte kritisch an das Bewusstsein des Zuschauers, der das Bühnengeschehen selbständig reflektierend verfolgen soll. Der erste Akt zeigt diesen Vorgang der Distanzierung deutlich. Einleitend wird der Zuschauer mit dem äußerst verwahrlosten und heruntergekommenen Zustand Güllens (= Kotlache, Sumpf, Ansammlung von Jauche)¹ und seiner Einwohner bekanntgemacht, um am Schluss des Aktes vor der Frage zu stehen, ob es der alten Dame durch das Angebot einer Milliarde gelingt, die Güllener zum Mord an Alfred Ill zu bewegen.

Kritische Zustandsdarstellung (vor allem die kleinbürgerliche Welt der Güllener), die nachgetragene Vorgeschichte und die vorwärtstreibenden Handlungsmomente sind geschickt verbunden. Güllen steht vor dem wirtschaftlichen Ruin. Das Interesse des Zuschauers muß geweckt sein, wenn er vom Bürgermeister gezielt zu hören bekommt, das die Einwohner vor einem wirtschaftlichen Rätsel stehen: Das Land floriert, nur Güllen geht bankrott. Dieser merkwürdige Sachverhalt wird indessen zügig aufgeklärt. Der Fall ist eindeutig. Ill war vor 45 Jahren der Liebhaber der Kläri Wäscher und Vater ihres Kindes. Er verriet seine große Liebe zugunsten der Aussichten, die ihm eine Ehe mit Mathilde Blumhard boten. Die gegen ihn eingeleitete Vaterschaftsklage der im Stich Gelassenen wurde abgewiesen, da es Ill gelang, die Zeugen zu bestechen. Es folgte ein Fehlurteil; Kläri Wäscher wurde zur

Dirne gestempelt und musste das Städtchen verlassen. Die Folgen von Ills Tat waren für das Leben der beiden Hauptgestalten entscheidend. Als sie die früheren Liebesorte aufsuchen, bekennen sie: Er hat in einer Hölle gelebt, seit sie von ihm gegangen ist, und sie ist die Hölle geworden. Claire Zachanassian hat ihr Leben der totalen Rache geweiht. Mittels der ererbten finanziellen Mittel hat sie der Stadt die Lebensgrundlage entzogen (dies erfahren wir erst im 3. Akt); mit allen Beteiligten hat sie abgerechnet. Übrig bleibt allein der Hauptschuldige, der nun für ihr zerstörtes Leben mit dem seinen büßen soll.

Wie beurteilt der Zuschauer den Fall? Er kann ihm keineswegs geneuer sein. Zu erwarten ist, daß der Betrachter aufgrund der angebotenen Informationen Distanz bezieht, einmal zu Ill, dem noch beliebtesten Bürger Güllens, aber auch gegenüber der alten Dame, die wie eine rächende Schicksalsgöttin in Gullen eingefallen ist.

Die durch das Bühnengeschehen bewirkte Distanzierung verleiht dem Zuschauer eine Überlegene Perspektive. Im Verlauf des Aktes muß ihm zunehmend klar werden, daß die Güllener einer Selbsttäuschung erliegen. Alle haben Vertrauen in den ehemaligen Liebhaber und hoffen, daß er durch seine Verbindung die trostlose finanzielle und wirtschaftliche Lage wendet. Sie verdrängen die Vergangenheit und geben sich Illusionen hin. Ihre Haltung wird in dem irrümlichen Glauben zusammengefaßt, Ill habe die Katze, sein ehemaliges Wildkätzchen, im Sack.

3. Die Verschuldung der Gemeinschaft: Akt zwei

Das Interesse des Zuschauers richtet sich im zweiten Akt vornehmlich auf die Frage, ob die Güllener ihren moralischen Grundsätzen treu bleiben. Dies ist nicht der Fall. Dürrenmatt demonstriert, daß die Güllener nicht fähig sind, dem Druck der materiellen Not standzuhalten. Das Stück macht ernst mit der These, daß unter den bestehenden Umständen Mord in dieser Gemeinschaft zur Notwendigkeit wird. Wenn Ill anfangs noch glaubt, daß alle zu ihm stehen, erweist sich, daß man für Geld alles haben kann. Unmißverständliches Zeichen für diese Tatsache sind die neuen gelben Schuhe der Güllener wie auch die anderen Zeichen des Wohlstandes, als dessen drohende Inkarnation Claire

Zachanassian die Szene beherrscht.

Die Güllener wiederholen als Gemeinschaft die Schuld, die Ill als einzelner auf sich geladen hat. Wie er Klara Wäscher für Geld im Stich ließ, so lassen sie ihn nun für Geld im Stich und fordern sein Leben. Am Beispiel des Polizisten, des Bürgermeisters und des Pfarrers zeigt sich, daß sie sich ihrer Verantwortlichkeit gegenüber Ill entziehen. Keiner hat den Mut, sich zu seinen wirklichen Beweggründen zu bekennen, bis schließlich am Schluss des Aktes das Kollektiv die Flucht verhindert und damit sein Schicksal besiegelt ist.

4. Die Sühne des Helden: Akt drei

Ill erkennt im Verlauf des zweiten Aktes, daß die Gemeinschaft unter dem Druck der alten Dame eine Treibjagd auf ihn veranstaltet. Je stärker die Gemeinschaft moralisch der Schuld verfällt, um so klarer wird er sich seiner Verfehlung bewußt. In einer Gegenbewegung zu dem moralischen Verfall der Mitbürger befreit er sich von seiner Schuld und wird so immer stärker zur Folie für die Schuld der Güllener. In der Sicht Dürrenmatts sind Ills Schuldbekenntnis und seine Sühne vorbildlich. Gegen diese positive Entwicklung steht, daß Ills Wandlung erst einsetzt, als ihm unter dem Druck der Umstände keine Wahl bleibt.

Das Schuldbekenntnis wird schon im zweiten Akt vorbereitet in der Unterredung mit dem Pfarrer, welche die gedankliche Achse des Stückes bildet. In seiner Furcht wendet sich Ill an den Pfarrer um Hilfe. Dieser zeigt ihm, obwohl er selbst als Mitglied der Gemeinschaft schuldig ist, den Heilsweg, den er im dritten Akt beispielhaft geht. Der Pfarrer unterscheidet im christlichen Sinn zwischen dem zeitlichen und dem ewigen Leben und verkündet die positive Moral des Stückes: "Durchforschen Sie Ihr Gewissen. Gehen Sie den Weg der Reue, sonst entzündet die Welt Ihre Furcht immer wieder. Es ist der einzige Weg. Wir vermögen nichts anderes." Der Pfarrer selbst ist den Versuchungen dieser Welt erlegen, insofern auch er durch den Ankauf einer neuen Glocke für die Kriche mit dem Tod Ills spekuliert. Ausdruck dieser Schuld ist die Aufforderung zur Flucht: "Flieh! Wir sind schwach, Christen und Heiden. Flieh, die Glocke dröhnt in Gullen, die

Glocke des Verrats. Flieh, führe uns nicht in Versuchung, indem du bleibst." Die positive Wandlung Ills wird retardiert durch den falschen Weg der Flucht. Doch es gibt keinen Ausweg, da die Güllener diesen Weg versperren. Der zweite Akt schließt mit der nur für sein physisches Leben bezeichnenden Einsicht: "Ich bin verloren!", des ewigen Seelenheils ist er sich durch seine Wandlung gewiß.

5. Illusionsdurchbrechung und Verfremdung

Für die äußere Struktur des zweiten Aktes ist der szenische Wechsel zwischen den Balkonauftritten der alten Dame und den Vorgängen in Ills Laden kennzeichnend. Der Wechsel in der Perspektive bezieht den Zuschauer bewusst auf die Voraussetzungen für das Geschehen. Er behält den Überblick über den Gesamtvorgang und ist somit in der Lage, das Dargestellte wertend zu überschauen. Dürrenmatt benutzt durchgehend sogenannte Verfremdungstechniken, die die Aufmerksamkeit auf das Bühnengeschehen lenken und den Blick des Zuschauers gezielt leiten. Eine wirksame Technik dieser Art ist der Kontrast, der vor allem in der Gegenüberstellung zwischen Ill und der Gemeinschaft eingesetzt wird. Fast zu deutlich ist die Anwendung der Verfremdungstechnik im dritten Akt als die Entlarvung der Verlogenheit und Niedertracht der Güllener ihren Höhepunkt erreicht in der Gemeinderatsstizung. In einer Kernpassage prostituiert der Lehrer, der zuvor als Humanist ein mutiges Bekenntnis zur Wahrheit abgelegt hat, im Namen aller die heiligsten Güter der vielfach beschworenen christlich-humanistischen Überlieferung: "Mit unseren Idealen müssen wir nun eben in Gottes Namen Ernst machen, blutigen Ernst. *Riesenbeifall.* Reichtum hat nur dann Sinn, wenn aus ihm Reichtum an Gnade entsteht: Begnadet aber wird nur, wer nach Gnade hungert. Habt ihr diesen Hunger, Güllener, diesen Hunger des Geistes, und nicht nur den anderen, profanen, den Hunger des Leibes?... Nur wenn ihr das Böse nicht aushaltet, nur wenn ihr unter keinen Umständen in einer Welt der Ungerechtigkeit mehr leben könnt, dürft ihr die Milliarde der Frau Zachanassian annehmen und die Bedingung erfüllen, die mit dieser Stiftung verbunden ist." Um die offensichtliche Ironie dieser Szene noch stärker zu pointieren, läßt Dürrenmatt an der entscheidenden Stelle, bei Ills erschüttertem

Ausruf "Mein Gott!", eine Panne passieren, so daß die Schlussabstimmung noch einmal wiederholt werden soll und der vermeintliche Freudenschrei Ills, der das Gegenteil markiert, für die größere Weltöffentlichkeit aufgezeichnet werden kann. Die Güllener werden in der abschließenden Szene des Mordes an Ill überführt. Der Pfarrer, der ihm den einzigen Ausweg gewiesen hat, ist so schuldig wie die anderen am willentlich und wissentlich begangenen Mord, der dreist zum "Tod aus Freude" umgedeutet wird. Im Urteil des Zuschauers kann es an dieser Stelle keinen Zweifel geben. Er muß die Tat der Güllener verurteilen und im Gegensatz zu ihnen Ills Wandlung positiv bewerten. Im religiösen Kontext des Stückes weist Ill zurecht das Angebot des Pfarrers, für ihn beten zu wollen, mit der Aufforderung, für Güllen zu beten, zurück. Um das Seelenheil der Güllener steht es schlecht.

Auf die Wichtigkeit der Verfremdungstechnik für das Stück weist auch die abschließende Chor-Szene, in der die Güllener sich wiederum - nun in leichterem Ton - ironisch bloßstellen. Wenn für die griechische Tragödie gilt, daß der Chor sich im Einklang mit den für die geltenden Gesetzen weiß und er den Segen der Götter beschwören darf, so gilt das keinesfalls für die Güllener und das Bild, das sie sich von den Ereignissen machen, da sie allzu leichtfertig die Wahrheit auf den Kopf stellen und das als Geschenk eines freundlichen Geschickes begrüßen, was den Verlust ihres Seelenheils herbeigeführt hat: Claire Zachanassians Angebot des Wohlstandes. In den Chorpartien aus der *Antigone* des Sophokles, die Dürrenmatt hier abgewandelt hat, heist es zutreffend: "Ungeheuer ist viel. Doch nichts / Ungeheuerer, als der Mensch."

Die parodistisch-ironische Verwendung des Chores entlarvt den Anspruch der Güllener, den neugewonnenen Wohlstand als "Glückliche glücklich" genießen zu dürfen. Den Verblendeten droht in der Perspektive des Stückes die Strafe für ihr Vergehen. Ihre auf Geld gegründete ^{Hybris} ~~Hybris~~ spricht aller echten Gläubigkeit und Anerkennung ihrer bedingten Menschlichkeit Hohn.

6. Eine tragische Komödie

Der Besuch der alten Dame trägt die Gattungsbezeichnung tragische

Komödie, und Dürrenmatt spricht in der *Anmerkung* davon, daß diese Komödie tragisch ende. Wie ist diese Kennzeichnung zu verstehen? Versucht man die tragischen und komischen Strukturen genauer zu bestimmen, ist zunächst zu berücksichtigen, daß Dürrenmatts Begriff der Komödie sich nicht mit der traditionellen Vorstellung von Komödie deckt. Dürrenmatt geht in seiner Begriffsbestimmung, wie einleitend genannt, von der Frage nach einer festen Wertordnung aus. Die für die Komödie grundlegende Struktur der einander entgegengestellten Normen oder Werte, die beim Zuschauer Lachen auslösen und ihn zu klaren Wertungen veranlassen, ist für dieses Stück nicht strukturbildend. Andererseits liegt es wohl durchaus in der Absicht des Autors, durch die satirische und ironische Darstellung der Güllener, wie auch des Gefolges der alten Dame und durch die Art und Weise, wie ihr verpfushtes Leben in der Beziehung zu den lächerlichen Ehemännern dargestellt ist, Lachen hervorzurufen. Das Stück zielt trotzdem eher in die Richtung des Ernsthaften als Komischen und enthält darüber hinaus Strukturen, die deutlich denen der klassischen Tragödie entsprechen. Alfred Ill läßt sich z.B. mit der Heldin in Schillers *Maria Stuart* vergleichen, die sich unter ganz ähnlichen Bedingungen mit ihrem Gewissen und Gott aussöhnt. Die Weltordnung, die Schiller in der *Maria Stuart* bestätigt, steht in der Brust der Dürrenmattschen Helden als "verlorene Weltordnung" wieder auf. Ob der "verschmierte Krämer" allerdings durch sein Sterben groß wird, muß der jeweiligen Inszenierung und dem Urteil des einzelnen Zuschauers überlassen bleiben.

Dürrenmatt scheint den Begriff Tragik auf die Verblendung der Güllener als eine der menschlichen Natur innewohnende Gefährdung, die seinen Untergang herbeiführt, anzuwenden. In diesem allgemeinen Sinn läßt sich jedoch eher die Figur der Claire Zachanassian als tragisch bezeichnen, insofern ihre große Liebe die Triebkraft zur Zerstörung des Geliebten und der eigenen Person wird. In ihr und ihrem Schicksal wird dann die tragische Verstrickung des Menschen sichtbar. Diese Vorstellung von Tragik ist jedoch von dem Begriff des Tragischen zu unterscheiden, wie er in bezug auf die Struktur des klassischen Dramas verwendet wird.

7. Zur Problematik des Stückes

Dürrenmatt gestaltet im *Besuch der alten Dame* das Bild einer deformierten Welt. Grotesk ist die totale Rache, die Anstiftung zum Mord und die Verblendung der Güllener. Wie der Autor in der *Anmerkung* festgestellt hat, ist der *Besuch* ein "böses" Stück, denn es setzt voraus, daß die Gemeinschaft, die hier dargestellt ist, um des Geldes willen bereit ist zu töten und auch töten muß, ein Gedanke, der woanders direkt ausgesprochen wird.² Dürrenmatt verurteilt die Verabsolutierung der materiellen Werte, zeigt aber daß alle den materiellen Werten verfallen sind. Den irdischen Gütern stellt er ein ideelles, christlich-religiös begründetes Wertsystem entgegen, das an mehreren Stellen des Textes deutlich benannt und sonst in vielen Anspielungen (Hölle, Gnade, jüngstes Gericht, Gewissen, ewiges Leben usw.) die Textbedeutung bestimmt. Wichtig ist in diesem Zusammenhang der Hinweis auf den Predigttext bei der 8. Hochzeit im Güllener Münster, bei der der Pfarrer zum ersten Korintherbrief, Kapitel 13 spricht. Die hier angesprochene Liebe ist der ideelle Wert, die Voraussetzung für eine gesellschaftlich gerechte und natürliche Ordnung. Und die Schuld Ills und sein Sündenfall besteht darin, daß er diese Liebe verrät und sie für materielle Werte eintauscht, indem er Mathilde Blumhard um Geld heiratet. Der entgegengesetzte Wert zu dieser ideellen Liebe ist das Geld, das schon von der Vorgeschichte ausgehend als Inbegriff allen Übels gesehen wird. In der Tat, Geld und Gott stehen sich im Stück als unversöhnliche Gegensätze gegenüber, wenn man beachtet, daß Ills Schuldbekennnis erst dann erfolgt, als er dem Tod ins Gesicht starrt. Bis dahin sind sein Gewissen und seine Selbsttäuschung sowenig zu erschüttern wie die der Güllener am Schluß, und es entsteht die Frage, ob Dürrenmatts Berufung auf das Gewissen als einziger Triebkraft zum Guten in unserem heutigen gesellschaftlichen Kontext nicht als problematisch zu sehen ist. Dürrenmatt, scheint mir, betrachtet die Welt einseitig vom Standpunkt der Moral aus, deren sich auf Gott gründender Anspruch allem zugrunde liegt. Am Anfang seiner Darstellung steht dementsprechend auch die erfüllte Liebe zwischen Ill und Claire und alles weitere erfolgt als Abfall von diesem Ideal, das erneut zu erfüllen wir aufgerufen sind. Das von Dürrenmatt aufgestellte Modell läßt sich meines Erachtens

nicht auf reale gesellschaftliche Zustände übertragen, da es die materielle Grundlage der menschlichen Existenz zu negativ beurteilt und den Menschen angesichts der absoluten Forderungen des moralischen Gebots in die Selbsttäuschung und Verblendung abdrängt. So muß Dürrenmatt, der die Güllener entschieden verurteilt, selbst zugeben, daß er wahrscheinlich nicht anders als sie handeln würde und er widerspricht damit und entzieht sich den Forderungen, die er für die Güllener aufstellt.

Dürrenmatt trägt in dem *Besuch der alten Dame* christlich-religiöse Vorstellungen an eine nichtchristliche Welt heran. Die Wandlung, die Illi infolge der Belehrung durch den Pfarrer durchmacht, ist meines Erachtens nur von christlich-religiösen Voraussetzungen her zu verstehen. Dürrenmatt versteht diesen Vorgang des Schuldbekenntnisses und der Versöhnung mit Gott jedoch rein individuell und subjektiv, obwohl er von der Gläubigkeit abhängig ist, die durch die Institution der Kirche vermittelt wird. Er selbst fragt: "Kann ein Mensch, der nicht glaubt, überhaupt zum Glauben gebracht werden?" und er stellt weiter fest: "Was Glaube ist, kann man nur subjektiv, nicht aber objektiv erklären. Sobald man den Glauben objektiviert, ist er kein Glaube mehr, sondern ein Dogma. Das hat nichts mit Glauben zu tun. Weiter wichtig: Ich bin total gegen die Kirche. Für mich ist die Kirche etwas vom eben Schlimmsten, was es geben kann, weil die Kirche einen Zwang auferlegt, weil sie einen Scheinglauben, eine Scheinreligion eine Scheinchristenheit, nur eine Staffage von Glauben hat."³

Der religiöse Moralismus Dürrenmatts leitet sich von der überlieferten christlichen Religion her, ist jedoch subjektiv begründet. Darin liegt seine Schwäche, denn er läßt sich nicht in ein konkretes gesellschaftliches Denkmodell übertragen. Ein solches Modell aufzustellen, liegt allerdings auch nicht in der Absicht dieses Schriftstellers. Schreiben ist ihm eine Form des Denkens, wie er sagt, "eine ganz bestimmte Technik des Denkens, ein mit Gleichnissen arbeitendes Denken. Warum schreibt man? Man wird ständig zu neuen Bildern gereizt. Bilder sind Antworten, die man auf die Wirklichkeit gibt. Versuche, mit der Wirklichkeit fertig zu werden in Form von Gegenwelten. Das meine ich

auch, wenn ich davon spreche: Man erzählt Geschichten. Die Wirklichkeit ist wie ein Steinbruch aus dem man diese Geschichten herausbricht. Und ich glaube, das Ganze, das ganze Werk gibt vielleicht einmal ein Bild - was man von jedem Werk sagen kann -; ein Werk kann nur in sich zu Ende gedacht werden, aber nicht als ganze Wirklichkeit; und es wird auch nur einen Teil der Wirklichkeit beleuchten können."⁴

Diese Ausführungen verstehen sich als Beitrag zu der reizvollen Aufgabe, den *Besuch der alten Dame* in sich zu Ende zu denken.⁵

ANMERKUNGEN

1. Schmidt, Karl (Hg.): Friedrich Dürrenmatt, *Der Besuch der alten Dame*. Erläuterungen und Dokumente. Stuttgart 1978, Reclam Band 8130, S.3.
2. Vgl. Klingmann, Ulrich: Epik und Dramatik in Dürrenmatts *Der Besuch der alten Dame*, A G 13 (1980), S.164.
3. Dürrenmatt, Friedrich: Gespräch mit Heinz Ludwig Arnold. Zürich 1976, S. 80.
4. Ebd., S. 80 f.
5. Diese Ausführungen wurden am 28. Januar 1982 im Teacher's Centre, Mowbray-Kapstadt, Lehrern der deutschen Studiengruppe vorgetragen.

L I T E R A T U R

1. Durzak, Manfred: Dürrenmatt, Frisch, Weiss. Deutsches Drama der Gegenwart zwischen Kritik und Utopie. Stuttgart 1972.
2. Knopf, Jan: Friedrich Dürrenmatt. Autorenbücher, 3. München 1976.
3. Tiusanen, Timo: Dürrenmatt, A study in Plays, Prose, Theory. Princeton 1977.
4. Buddecke, W. und Fuhrmann, H.: Das deutschsprachige Drama seit 1945. Kommentar zu einer Epoche. München 1981.

LESEFÄHIGKEIT FÜR DEUTSCH ZU AKADEMISCHEN ZWECKEN

(K. Menck)

(Referat gehalten auf der 8. Tagung des Südafrikanischen Germanistenverbandes. Bloemfontein, 1 - 3 Oktober 1981)

I. Fachsprache und Lesefähigkeit

Ich bin schon oft von Kollegen gebeten worden, diesen oder jenen Artikel, Text oder bloßen Abschnitt "schnell" ins Deutsche zu übersetzen. Nach einigen Versuchen - und Erfahrungen - insbesondere nach einem außerordentlichen Zeitaufwand, auf den "schnell" wahrhaftig nicht mehr zutraf, war ich mir meiner Kompetenzgrenzen in dieser Hinsicht dornasen bewusst geworden, das ich seither Bitten dieser Art meist sofort ablehne. Ich hatte es hier mit verschiedenen Soziolekten bzw. Subsprachen¹⁾ zu tun, die man heutzutage allgemein als Fachsprachen bezeichnet.

Meine Unfähigkeit auf diesem Teilbereich des Deutschen störte mich nicht sonderlich, bis ich allmählich einsehen mußte, das andere - fortgeschrittene Studenten und Dozenten - ja zu mir gekommen waren, weil ihnen etwas fehlte, und sie vor mir eine schnelle Lösung ihrer Probleme erhofften. Schon die Tatsache, das ich diese Bitten meist ablehnen mußte, zeigte, das eine Lösung woanders zu suchen sei. Hier hat sich also langsam ein Bedürfnis herauskristallisiert, das Deutschabteilungen als Möglichkeit und nicht als zusätzliche Last aufgreifen sollten.

Die Aufgabe lautet: "Studierende, deren Muttersprache nicht das Deutsche ist, mit der deutschen Version der Fachsprache ihres jeweiligen Fachgebietes vertraut zu machen."²⁾ Das heist also, ich müßte einen Kurs einrichten, in dem ich Lesefähigkeit im Deutschen für akademische Zwecke unterrichten würde.

II Lesearten

Man hat allgemein erkannt, das es beim Lesen von Literatur jedenfalls zwei³⁾ und beim Lesen von Fachtexten mindestens drei⁴⁾

grundsätzliche Arten des Lesens gibt, bzw. im Falle echter Lesefähigkeit geben muß. Uneinigkeit in dieser Angelegenheit herrschte bisher eher auf dem Gebiet der Benennung dieser Lesarten. Ich halte mich in diesem Falle an Löschmann.⁵⁾ Er bezeichnet diese drei Teilfähigkeiten als orientierendes, kursorisches und totales Lesen. Letztere zwei werden auch besonders häufig als extensives und intensives Lesen bezeichnet.⁶⁾

Orientierendes Lesen

Diese Art des Lesens sollte bei den meisten Fachtexten der erste Leseschritt sein. Sie soll einen ersten Überblick über den Text ermöglichen. Orientierendes Lesen empfiehlt sich einerseits bei der Auswahl von Texten überhaupt, andererseits bei bereits vorliegenden Texten, um sich schon vorläufig einen ersten Eindruck von den im Text enthaltenen Schwerpunkten und den somit hervor gehobenen Informationen zu verschaffen. Diese Leseart orientiert sich am ganzen Schriftbild (Layout) des Textes - an Überschriften, Tabellen, Bildern, Druckformen, Abschnittseinteilungen usw. Damit wäre auch begründet, das ein Text möglichst in seiner ursprünglichen Form - also eher abgelichtet als abgeschrieben - gelesen werden sollte. Diese Leseart führt auch zur (späteren) Einschränkung einer meist übertriebenen Tendenz zu analysierendem und übersetzendem Vorgehen, indem es von vornherein auf Redundanz d.h. auf die Unterscheidung zwischen Wichtigem und weniger Wichtigem bzw. Irrelevantem angelegt ist.

Kursorisches Lesen

Hier wird der ganze Text zum erstenmal gelesen - aber eben als ganzes: "... es wird versucht, die Hauptinformationen des ganzen Textes in möglichst forciertem Lesetempo summarisch zu erfassen."⁷⁾ Das soll ohne Wörterbuch geschehen und erfordert vom Leser ein gewisses Niveau, muß also durch systematische Übung an ausgewählten Texten vorbereitet werden. Geübt werden muß hier u.a. die Entscheidungsfähigkeit des Lesers zwischen Wichtigem und Redundantem auf dem Weg zum Verständnis des Textes. Diese Leseart die das unmittelbare Erfassen und rationale Lesen fördert, setzt meines Erachtens die Beherrschung gewisser grammatischer Grund=

strukturen und eines gewissen Grundwortschatzes voraus.

Totales Lesen

Hier wird der ganze Text bzw. die Teile, die das kursorische Lesen bestimmt hat, möglichst intensiv gelesen. Dazu kann das Wörterbuch herangezogen werden. Die Anwendung des Wörterbuchs ist jedoch eine (zeitraubende) Kunst für sich und führt nur zu leicht weg von der rationellen Erfassung des Wesentlichen, das ja durchaus nicht nur in der Bedeutung einzelner Wörter liegt. Bei dieser Leseart neigt der Leser am ehesten zum Übersetzenden Lesen. Übersetzendes Lesen sollte in Unterricht und Prüfung möglichst vermieden werden, da es die Lesefähigkeit letztenendes in ihren beiden Hauptzielen, Lesetempo und Lesequalität bremst. Bernd Kast schränkt das totale oder intensive Lesen wortgewandt ein, wenn er feststellt, man sollte "so extensiv wie möglich und so intensiv wie nötig" lesen lernen.⁸⁾

III Aspekte des Unterrichts

Zielgruppen

Im Fachsprachenunterricht ist man sich des Dilemmas allen Unterrichts besonders bewusst: man rechnet und experimentiert hin und her zwischen ganz individuellem und völlig allgemeinem Unterricht. Bei den Fachsprachen kann nämlich schon der Versuch, sich auf einen Fachbereich zu konzentrieren, sehr leicht zu Ausschluss von Studierenden aus anderen Fachbereichen führen. Ähnlich verhält es sich bei einer zu differenzierten Berücksichtigung der bereits vorhandenen Deutschkenntnisse.

An der Universität des Westkaplandes haben wir letztes Jahr Dozenten und fortgeschrittene Studenten eingeladen, sich an einem Lesekurs in Deutsch als Fachsprache zu beteiligen. Aufgrund der Anmeldungen entstanden drei Lesekurse, in denen keine Deutschkenntnisse vorausgesetzt wurden: 5 Botaniker (die einzigen Naturwissenschaftler, die es schließlich auch zeitmäßig schafften), 15 Theologen (die sich geschlossen anmeldeten) und "sonstige Geisteswissenschaften, Sozialwissenschaften, Sprachen). Ohne

mich zu sehr auf eine Gruppe zu konzentrieren und somit aus dem recht allgemein intendierten Rahmen dieses Kurzreferats zu fallen, möchte ich kurz auf meine Gruppe der "gemischten" Geisteswissenschaftler eingehen.

Einige Erfahrungen

In den ersten 2½ Monaten dieses Jahres benutzten wir den Lesekurs des Goethe-Instituts,⁹⁾ der laut Verfasser aus einem "fachneutralen Arbeitsbuch (Texte, thematische Darstellungen, Übungen)" und "einem Nachschlagewerk (Referenzgrammatik, zweisprachiges Glossar ((deutsch, englisch)) der hochfrequenten fachneutralen Lexik)"¹⁰⁾ besteht. Ich habe mich dessen vergewissern können, daß sich die Verfasser dieses Kurses Mühe gegeben haben, den verschiedensten Erfahrungen auf diesem Gebiet Rechnung zu tragen.¹¹⁾ Das gilt für die Auswahl von Texten und Wortschatz, für die Auswahl der zur Erschließung dieser Texte notwendigen Grammatik als auch für die Erstellung mehrerer jeweils das Textverständnis fördernder Übungen. Trotzdem wird mancher bei dem oben zitierten Begriff "fachneutral" stutzen,¹²⁾ und oft wird auf diesem Gebiet auf allgemeinere Unterschiede (z.B. zwischen den reinen Naturwissenschaften und den Geisteswissenschaften) und besondere Unterschiede (da sich Fachsprache ja längst nicht nur auf unterschiedlichen Wortschatz beschränkt) hingewiesen.¹³⁾ Andererseits ist man sich ziemlich einig, daß am Anfang eines Kurses eher gemeinsam gearbeitet werden kann. In meiner Praxis dieses Jahr habe ich auch einige Texte (aus den Naturwissenschaften) weniger gründlich berücksichtigt, als das Lehrwerk es empfahl.

In den letzten 4 Wochen des 1. Semesters haben wir weiterhin gemeinsam gearbeitet und zwar an Texten aus "Die Zeit" (Teil: Modernes Leben). Dabei ist mir u.a. dreierlei aufgefallen:

1. Wie sehr der Informationsgehalt dieser Artikel auf das Leben in der BRD anspielt und somit Vorkenntnisse voraussetzt, die wahrscheinlich nicht vorhanden sind. Mir wurde hier aus der eigenen Praxis klar, daß des Lesers Wissen nicht zu weit vom Textinhalt entfernt sein darf, da eben das Leseverständnis eines Textes von dem beeinflusst wird, was der Leser über das

Thema des Textes bereits weiß.¹⁴⁾

2. Wie schwer es ist, sogar Dozenten (in den Geisteswissenschaften zum Mitbringen jener Fachtexte zu bewegen, die ihnen bei ihrer Kursanmeldung doch wohl vorschwebten.
3. Wie mein lautes Vorlesen des zu behandelnden Textes oder Abschnitts bei diesen Lesern zur Bitte führte, ich möge ihnen doch den ganzen nächsten Text auf einer Kassette vorlesen. Sie behaupten, das helfe ihnen in ihrer Vorbereitung zu Hause beim kursorischen Lesen des Textes.¹⁵⁾

In diesem Semester haben wir mit Fachtexten begonnen, bei deren Auswahl der jeweilige Dozent und ich gemeinsam vorgingen. Es fand (mit Unterbrechungen allgemeiner Art) ein individuelles Arbeiten statt.

Wir haben uns zweimal die Woche jeweils eine Stunde lang getroffen. Der Unterricht fand muttersprachlich bzw. auf englisch statt, wobei die Afrikaanskenntnisse der Leser, besonders beim orientierenden und kursorischen Lesen sehr nützlich waren.

Lehrbücher zu fachspezifischen Lesekursen

Es gibt auf mehreren Gebieten Werke, die - in scheinbarem Gegensatz zum Goethe-Institut-Lesekurs - nicht fachneutral, sondern fachspezifisch ausgerichtet sind, oder versucht haben, fachspezifisch zu sein.¹⁶⁾ Sie sind von unterschiedlicher Brauchbarkeit, und das rührt nicht nur von ihren jeweiligen Wissenschaftsbereichen her, sondern u.a. von dem, was der jeweilige Verfasser unter fachspezifisch versteht, und von der Art und Weise seiner Text-, Wortschatz- und Grammatikauswahl. Es empfiehlt sich jedenfalls festzustellen, ob zu einem geplanten Lesekurs ein Lehrbuch besteht - und sich dieses Werk selbst gründlich anzuschauen. Fragen, die man an das Lehrwerk stellen könnte, wären u.a. 1) Wie fand dessen Textauswahl statt? Sind die Texte abgelenkt oder abgeschrieben; original, verkürzt oder sonst geändert worden? 2) Wie umfangreich bzw. fachspezifisch ist die Vokabelliste? Wie wurde sie erstellt? 3) Wie wurde die "notwendige" Grammatik bestimmt?¹⁷⁾

IV. Allgemeines zum Text

Grammatik

Man wird sich wohl nie völlig einig darüber sein, wieviel bzw. welche Teile der Grammatik zu den Grundkenntnissen gehören müßten. Fest steht, daß das sich tatsächlich von Fachbereich zu Fachbereich in Art und Umfang unterscheidet. Fest steht auch, daß zu jedem Lesekurs ein gewisses Minimum erforderlich ist,¹⁸⁾ und daß manche Aspekte weniger fachspezifisch, also allgemeiner für notwendig gehalten werden als andere. Man ist sich auch darüber einig, daß die Bedürfnisse an Kenntnissen aus Grammatik und Syntax organisch bzw. induktiv an den Texten vermittelt werden müssen¹⁹⁾ und möglichst nicht umgekehrt, indem die Auswahl der Texte aufgrund der Frequenz gewisser für nützlich gehaltener grammatischer oder syntaktischer Erscheinungen stattfindet. Zu den am häufigsten als unentbehrlich betrachteten Kenntnissen gehören: 1) Kenntnisse über allgemeine Unterschiede in der Satzstruktur und Wortstellung zwischen Ziel- und Muttersprache bzw. über gewisse Aspekte des Satzbaus in der Zielsprache (z.B. Nominal- und Präpositionalphrasen²⁰⁾). 2) "Kenntnis von Wortbildungs- oder Wortzusammensetzungsgesetzen bzw. der Anwendung der entsprechenden Rückführungsregeln"²¹⁾ - besonders bei Verben²²⁾ und Substantiven. 3) Passiv-Umschreibungen, 4) die Formen des Genitivs (des der).

Wortschatz

"Fachsprachen bestehen zweifellos nicht nur aus einer besonderen Fachlexik, aber die besondere Lexik ist doch das hervorstechende Kennzeichen."²³⁾ Auswahl, Anwendung und Erlernbarkeit eines Grundwortschatzes bleiben jedoch, trotz nützlicher Beiträge zur Theorie dieses Gebiets, eines der wichtigsten Probleme in Lesekursen. Mehrere Veröffentlichungen über verschiedene Fachbereiche und eine schon einige Semester laufende Praxis mit Forstwissenschaftlern in Stellenbosch²⁴⁾ haben bestätigt, "daß nach relativ kurzer Zeit syntaktische Schwierigkeiten behoben sind, während sich lexikalische relativ lange halten,"²⁵⁾ so daß "... der anfängliche Vokabularmangel weiterhin als Mangel

empfundene wird und ... den schwachen Punkt darstellt."26) In diesem Zusammenhang halte ich die Anschaffung eines allgemeinen und eines fachspezifischen Wörterbuchs für unerlässlich, obgleich es hier, um mit Bernd Kast zu reden, ein Teil des Lehrzieles sein sollte, diese Hilfsmittel so gezielt wie nötig und so selten wie möglich anzuwenden.

In meinem Kurs steht mir das zweisprachige Glossar des Goethe-Institut-Lesekurses zur Verfügung: 2000 Wörter bzw. Wortbestandteile, die ihrerseits durch kein, ein, zwei oder drei Kreuzchen als unterschiedlich frequent gekennzeichnet sind. Die gründliche und stets wissenschaftlich fundierte Weise, auf die dieses Glossar erstellt wurde, läßt mich diesen Teil des Goethe-Institut-Lesekurses jedem (angehenden) Kursleiter empfehlen. Meine Kurs Teilnehmer werden ermutigt, sich ein individuelles Glossar aufzubauen - und zwar folgendermaßen: ein beim kursorischen Lesen für wesentlich erkanntes, aber sonst unbekannt gebliebenes Wort wird nachgeschlagen, und zwar erst im Goethe-Institut-Lesekurs-Glossar. Wenn es dort vorhanden ist, wird es alphabetisch in ein Heft eingetragen.²⁷⁾ Wenn es dort nicht vorhanden sein sollte, wird es im Wörterbuch nachgeschlagen und/oder mit mir besprochen. Später ist das Wort dann entweder bereits bekannt, oder es wird im eigenen Heft, in dem es auf alle Fälle zuerst nachgeschlagen wird, mit einem Kreuzchen versehen. So entsteht ein Glossar, das auf die eigenen Bedürfnisse zugeschnitten ist, ohne daß die Vokabeln bewußt außerhalb ihres Textzusammenhangs gelernt zu werden brauchen.

Textlesen

Nach sehr beschränkter Erfahrung im Textlesen in diesem Semester, scheint sich bereits abzuzeichnen, daß Naturwissenschaftler und Textwissenschaftler unterschiedliche Textzergliederungen brauchen.

A N M E R K U N G E N

1. Vgl. W. Seibicke, Zur Lexik der Fachsprachen. In: Didaktik der Fachsprache. Beiträge zu einer Arbeitstagung an der RWTH Aachen vom 30. 9. bis 4. 10. 1974. DAAD (Dokumentation und Information) Bonn-Bad Godesberg 1976, S.69.

2. Ebd., S.70.
3. Vgl. B.Kast, Legetische Aufgaben und Möglichkeiten des fremdsprachlichen Deutschunterrichts. In: Fremdsprache Deutsch 2, hg. von A. Wierlacher, UTB - W. Fink (München 1980), S.536-561.
4. Vgl. M. Löschmann, Übungsmöglichkeiten und Übungen zur Entwicklung des stillen Lesens (1). In: Deutsch als Fremdsprache (Herder-Institut, Leipzig) 12 (1975), S. 26-31.
5. Ebd., S. 27-39.
6. Vgl. Kast (Anm. 3), S. 540-543.
7. Löschmann (Anm. 4), S.27.
8. Kast (Anm. 3), S.542, 550.
9. H. und W. Rogalla, F.H. Nelson, German for academic Purposes: A Reading Course (Text Section, Reference Section) (Manuskript Erprobungsexemplar) Goethe-Institut (München 1978).
10. W. Rogalla, Deutsch für Wissenschaftler - ein Lesekursprojekt, Zielsprache Deutsch 2 (1975), S.33.
11. Vgl. ebd., S. 33-35 und H. und W. Rogalla, Zur Wortbildung in wissenschaftlichen Texten. In: Zielsprache Deutsch 4 (1976), S. 21-30.
12. Vgl. E.Beneš, Fachsprache im Unterricht. In: Probleme des Deutschen als Fremdsprache. Bericht von der 1. Internationalen Deutschlehrertagung 1976 in München, hrsg. von M. Triesch, Hueber, München 1969, S.208: "Es erwies sich, daß ein rationell ausgewähltes Leseminimum von 2200 Wörtern des allgemeinwissenschaftlichen Wortschatzes direkt oder indirekt durchschnittlich rund 95% aller Wörter (darunter auch Fachtermini) in Textproben aus verschiedenen Fachbereichen deckt. Von den restlichen 5% entfällt eine Hälfte auf die Fachtermini, die nicht anhand des Minimums gedeckt werden können."
13. Der Stand der Forschung (1981) zeigt, daß es unterschiedliche Auffassungen gibt über das Ausmaß an Fachwortschatz bzw. über die Abgrenzung von Fachwortschatz zu allgemein wissenschaftlichem Wortschatz.
14. Was auch in einer Fehleranalyse von R.E. Ahrens bestätigt wird, in R.E. Ahrens, Lesefähigkeit in Deutsch als Fachsprache. In: Fachsprache (entweder Ende 1981 oder Anfang 1982).
15. Daß man fast nie der erste ist bzw. ganz allein dasteht, bestätigte mir nachträglich ein Artikel von R. Buhlmann, in dem sie die Frage, "inwieweit die lautliche Präsentation des Schriftbildes das Leseverstehen fördert," selbst beantwortet: "Es wäre angesichts der Verständnishilfen denkbar, die die lautliche Realisierung der Grapheme und eine sinngemäße Segmentierung für manche Lerner bedeuten, diesen auf Wunsch für die häusliche Arbeit Aufnahmen der entsprechenden Texte auf Tonband (oder Kassette) zur Verfügung zu stellen." (R. Buhlmann, Zum gezielten Aufbau von Lesefertigkeit. Überlegungen und Erfahrungen, in Beiträge zu den Fortbildungskursen des Goethe-Instituts 1976 (München 1976), S. 139).
16. Ich hatte bisher Einsicht in folgende Werke dieser Art:
 - (a) M.L. und H.-P. Apelt, Reading Knowledge in German for Art Historians and Archaeologists, Erich Schmidt Verlag (Berlin 1975).

- (b) J.D. Manton, Introduction to Theological German, Inter-Varsity Press (London 1976).
- (c) H. Eisenreich u.a. (Autorenkollektiv), Deutsch in Industrie und Technik (Lehrbuch und Wörterverzeichnis), VEB Verlag (Leipzig 1979).
- (d) J. Fritz u.a. (Autorenkollektiv), Deutsch. Ein Lehrbuch für Ausländer. Biologie (Lehrbuch und Vokabelverzeichnis), Herder-Institut, VEB Verlag (Leipzig 1977).
17. Dazu Rogalla (Anm. 10), dem es hier bestimmt nicht nur um die unbedingte Berechtigung seines Goethe-Institut-Lesekursprojekts geht: "Eine gründliche Sichtung der in der Informations- und Dokumentationsstelle der AWD zahlreich vorhandenen Lehrbücher für Fachkurse ergab folgendes Bild: Die meisten Lehrbücher setzen Grundkenntnisse des Deutschen voraus. Viele zielen zwar vorwiegend auf das Lesen ab, wollen daneben aber weitere Fertigkeiten aufbauen. Andere haben ein genaues Übersetzen zum Ziel, eine Tätigkeit, die sich deutlich vom Lesen mit dem Ziel der Informationsaufnahme unterscheidet. Die Zahl reiner Lesekurse für Teilnehmer ohne Grundkenntnisse ist sehr gering, ... Auffallend ist, daß in zahlreichen Lehrbüchern - besonders in den Übungsteilen - der Wortschatz dem in allgemeinen Kursen üblichen entspricht oder lediglich durch einzelne Fachtermini angereichert ist und daß der Darstellung des grammatischen Systems meist viel mehr Raum gewidmet ist, so daß der Lernende es in der Regel mit einer Produktions-Grammatik, nicht aber mit einer Identifikations-Grammatik zu tun hat." (S.33-34).
18. Vgl. Buhlmann (Anm. 15), S. 126: "Der Leser kommt bei Fachsprachlichen Texten z.B. mit einer sehr stark reduzierten Formenlehre und ganz wenigen Satzmustern aus."
19. Vgl. L. Armaleo-Popper, Lesekurse für Anfänger - Fachbereich Psychologie. In: Zielsprache Deutsch 4 (1976), S. 6: "Nach der Einführung ... werden Grammatik und Strukturen direkt an Texten vermittelt."
20. Vgl. G. Gutterer, B. Latour, Grammatik in wissenschaftlichen Texten, Studienreihe Deutsch als Fremdsprache 1, Lensing Verlag (Dortmund 1980).
21. Buhlmann (Anm. 15), S. 138.
22. Vgl. S. Markwald, Lesekurse für Kunsthistoriker und Archäologen. In: Pariser Werkstattgespräch 1978 - Leseverstehen im Fremdsprachenunterricht, Goethe-Institut (München 1980), S. 91: "Das Erkennen starker und schwacher Verben in ihren Präterital- und Partizipialformen ist unerlässlich zur Auffindung des entsprechenden Infinitivs und damit zur selbstständigen Arbeit mit dem Wörterbuch."
23. R. Hoberg, Wortschatzerlernung im Fremdsprachenunterricht. In: Jahrbuch Deutsch als Fremdsprache 3, hrsg. von A. Wierlacher (Heidelberg 1977), S. 70.
24. Vgl. R.E. Ahrens (Anm. 14) und R.E. Ahrens, Deutsch für wissenschaftliche Zwecke (Lesefähigkeit). In: Proceedings of the 3rd European Symposium on LSP (Language for Special Purposes), Copenhagen August 16th - 19th 1981.
25. Markwald (Anm. 22), S.84.
26. Ebd., S. 86-87 (Unterstreichungen bei Markwald).
27. Vgl. Armaleo-Popper (Anm. 19), S.4: "Die Schüler legen sich selbst alphabetisch angeordnete Rubriken an, in die die gesamte Lexik eingetragen wird (sie beläuft sich bei geisteswissenschaftlichen Kursen auf etwa 2000 Wörter)."

ZUR AKTUELLEN SITUATION DES FACHES DEUTSCH - PROBLEME UND AUFGABEN

(Ulrich Plüddemann)

(Referat gehalten auf der 8. Tagung des Südafrikanischen Germanistenverbandes, Bloemfontein, 1. - 3. Oktober 1981).

Wir sitzen alle im gleichen Boot. Die deutsche Sprache hier im Lande verliert bedrohlich an Boden. Unsere bisherigen Bemühungen scheinen den Schwund nicht aufhalten zu können. Es sieht so aus, als schauten wir dieser Entwicklung nur mehr oder weniger besorgt oder fatalistisch zu, während sich jeder im übrigen in seinem begrenzten Kreis weiter abkämpft und höchstens hofft, daß er selbst von der Entwicklung verschont bleibt. Oder ist noch etwas zu retten? Können wir die Entwicklung nicht doch aufhalten gar umkehren? Ich meine, wir müssen uns diesen Fragen viel unterschiedener stellen als bisher.

Über das Ausmaß dieses Rückgangs brauche ich in diesem Kreise nicht viele Worte zu verlieren, er liegt offen zutage. Vergewaltigen wir ihn uns kurz. Die Zahl der Schüler an den weißen öffentlichen Schulen, die das Fach Deutsch belegen, geht immer weiter zurück. Aus den farbigen Schulen, die in den letzten Jahren Deutsch eingeführt haben, hört man die dringende Aufforderung, doch mehr und überzeugendere Gründe an die Hand zu geben, mit denen Schüler (und deren Eltern) zur Wahl dieses Faches bewogen werden können. Das bodenständige Deutschtum integriert sich zusehends weiter in die landessprachliche Umwelt. Der Anteil von Kindern aus bodenständigen deutschsprachigen Familien an den deutschen Privatschulen geht zurück wie auch wohl die Gesamtschülerzahl dieser Schulen. So schwächt sich auch die Rückwirkung der deutschen Schulen auf die deutschsprachigen Basisgebiete im Lande ab; trotz mancher anerkannter Kulturarbeit und persönlicher Opfer, die den Prozeß verlangsamen, scheint die Auflöbstendenz auch hier unaufhaltsam zu sein. Schließlich scheint die Einstellungspolitik der im Lande operierenden deutschen Firmen keine nennenswerte Auswirkung auf die Nachfrage

nach Deutschunterricht zu haben.

Wir können dieser Entwicklung nicht tatenlos zusehen. Und allein die Tatsache, daß wir weiterhin junge Leute in unserem Fach unterrichten und sie zur Wahl dieses Faches ermutigen, setzt ein Vertrauen in die Zukunft des Faches voraus. Der Wert unseres Faches steht für uns auch nicht in Frage.

Struckmann hat diesen Wert vor kurzem, allerdings für die beiden europäischen Fremdsprachen Deutsch und Französisch, wie folgt umschrieben:

"South Africa maintains important trade links with Europe and the West African states. The culture of the white population is deeply rooted in the European tradition, so that South Africans need to retain the ability to speak at least French or German or face material and spiritual decline."

Obwohl der Begriff 'white population' sicher zu eng ist und man noch allerlei hinzufügen könnte, werden wir diesem Standpunkt sicher beipflichten.

In der Tat stemmen wir uns in unserer Arbeit täglich und ständig gegen die skizzierte Entwicklung. Dank unserer Bemühungen ist es ja stellenweise um das Lehren und Lernen der deutschen Sprache so hoffnungslos nun auch wieder nicht bestellt. Doch haben wir es im ganzen mit einer starken Tendenz zu tun und müssen uns gemeinsam, und nicht nur jeder für sich, damit auseinandersetzen.

Machen wir uns die Ursachen der skizzierten Entwicklung klar und überlegen wir die Möglichkeiten, darauf zu reagieren. Die Gründe sind äußerer und innerer Art, entsprechend sind unsere Einwirkungsmöglichkeiten verschieden.

Im Hintergrund stehen wie immer die politischen und ideologischen Verhältnisse. Die Zeit des deutschen Nationalismus und einer imperialistischen deutschen Kulturpolitik - beides Grundpfeiler eines selbstbewussten Auslandsdeutschtums - ist lange vorbei.

Die heutigen Beziehungen sind einerseits durch wirtschaftliche Interessen bestimmt, die anscheinend keinen großen Wert auf deutsche Sprachkenntnisse der lokalen Kräfte legen; andererseits politisch durch Zurückhaltung gegenüber den traditionellen Freunden bei gleichzeitigem Bemühen um neue Partner für die Zukunft. Umgekehrt fühlt sich ein großer Teil derjenigen Kreise im Lande, für die in früheren Jahren deutsche Sitte und Kultur zum verehrten Vorbild gedient hatte, von der emanzipatorischen Aufklärungskultur in Deutschland befremdet. Je nach unserer eigenen Überzeugung werden wir diese Veränderungen bedauern, begrüßen oder auch unzureichend finden; viel ändern werden wir daran nicht können.

Zu bedenken ist höchstens, daß es bei kulturellen Beziehungen auf eine lebendige Wechselwirkung ankommt, daß die Auseinandersetzung mit unbequemen Ansichten beide Partner bereichern und verändern kann und daß man trotz aller Differenzen aufeinander angewiesen ist und sich viel zu geben hat.

Die soziologischen Gründe für die rückläufige Tendenz bei den Sprechern und Lernern der deutschen Sprache wurden zum Teil schon angedeutet: fortschreitende Integration der bodenständigen deutschen Gemeinschaften in die landessprachliche Umwelt, bei den deutschen Neueinwanderern eine Tendenz entweder zur Abkapselung oder auch zur raschen Anpassung. Während wir auf diese Entwicklung kaum Einfluss nehmen können, wird ihr doch manchenorts insofern Rechnung getragen, als das Lehrangebot bzw. die Leistungsanforderungen für Muttersprachler und Fremdsprachler verschieden sind.

Verschiedene bildungspolitische Faktoren haben die frühere herausgehobene Stellung des Faches Deutsch spürbar geschwächt:

- (a) Der Abbau der Forderung einer Fremdsprache bzw. von Mathematik als Qualifikation für die Universitätszulassung und neuerdings die Einführung von afrikanischen Sprachen bei gleichzeitigem Festhalten an dem Maximum von drei Sprachen für die Schulabschlussprüfung. Diese Entwicklung entspricht einer allgemeinen Hindwendung zum pragmatischen Denken. Die

absolute Vorrangstellung der sog. "akademischen" Schulbildung war volkswirtschaftlich gesehen auf die Dauer nicht haltbar; umgekehrt ist es sogar aus pragmatischen Gründen kurzfristig, den gesamtwirtschaftlichen Wert fremdsprachlicher Kenntnisse zu unterschätzen - allerdings darf man diesen Wert nicht zu eng fassen, und auch die Fremdsprachenkenntnisse muß man dabei im weiteren Sinn verstehen als Teil bzw. Instrument der Aneignung bzw. Auseinandersetzung mit der eigenen Tradition, und insofern Teil der primären Weltaneignung, und als Befähigung zu interkultureller Kommunikation.

- (b) Die schwächere Konkurrenzstellung des Faches Deutsch im universitären Bereich ergibt sich aus der Reduzierung der geforderten Sprachkurse im Grundstudium in den philosophischen Fakultäten (language requirements); eine Wiederherstellung der früheren Position wäre aus unserer Sicht höchst erstrebenswert, ist aber schwer vorstellbar. Bedroht wird unser Fach neuerdings durch den Ruf nach sogenannten "integrierten" Kursen der philosophischen und pädagogischen Fakultäten, von denen man sich bessere und tüchtigere Lehrer verspricht, die aber weniger Kurse aus dem Bereich der philosophischen Fakultät (8 gegenüber den jetzt üblichen 10) enthalten sollen. Hier gibt es wohl noch die Chance, bei entschlossenem internen Widerstand die Entwicklung mitzubestimmen. Im ganzen wirkt sich auch die starre Regelung der Studiendauer nachteilig aus, weil die bemessene Zeit für die gründliche Ausbildung des nicht deutschsprachigen Studenten schlicht nicht ausreicht. Wir sollten uns wo immer möglich einsetzen für die Verlängerung der Ausbildungsdauer der Oberstufenlehrer auf fünf Jahre, wobei die letzten beiden Jahre analog der Referendarzeit in Deutschland eine integrierte pädagogische Ausbildung auf praktischer und theoretischer Ebene umfassen, und den eigentlichen Lehrfächern der Kandidaten weitere besondere Aufmerksamkeit geschenkt wird.

Was die didaktischen Gründe betrifft, sagt man nichts Neues, wenn man feststellt, daß die vorhandenen Lehrmittel unzureichend sind. Die hiesigen sind vielfach veraltet, inhaltlich nicht ansprechend und methodisch weitgehend überholt. Die importierten Lehrwerke,

jeweils die neuste sprachdidaktische Mode repräsentierend, offenbaren dem Benutzer bald ihre Mängel und werden den besonderen schulischen Gegebenheiten hierzulande nicht ganz gerecht. Auch von den Lehrplänen und stärker vielleicht noch von der Struktur des Matrikexamens geht eine regulierende Wirkung aus, die einen ansprechenden zeitgemäßen Fremdsprachenunterricht erschwert. Schließlich ist aber auch nicht zu leugnen, daß wir der Didaktik unseres Faches - jedenfalls im ganzen - bisher zu wenig Gewicht beigemessen und uns daher nicht genug damit befaßt haben, oft gar nicht als eine unserer eigentlichen Aufgaben betrachtet haben. Es liegt an uns selbst, was wir daran tun wollen und wie viel.

Schließlich tragen auch strukturelle Gründe zu unserer Lage bei, insofern sie einer Erneuerung Hindernisse entgegensetzen. Als strukturelles Hauptproblem sehe ich die Isolierung der verschiedenen Teilbereiche des "Betriebs" Deutschunterricht voneinander: der Lehrer von ihren Inspektoren und den Examinatoren, der Lehrer und Inspektoren von den Dozenten, der Dozenten von den Bedürfnissen der Schule und den Schulbehörden, der Universitäten auch untereinander; Isolierung aber auch unserer ganzen, "Zunft" von anderen ähnlichen Verbänden hier im Lande und gemeinsam von Regierungsinstanzen wie dem JMB/GMR, dem HSRC/RGN, dem CEH/KOH, CUP/KUH usw. und von der deutschen Wirtschaft im Lande. Sicher gibt es hier und da einzelne Kontakte, aber die Struktur unseres Faches Deutsch/Germanistik ist m.E. noch zu stark vertikal gegliedert und hat zu sehr statischen Charakter.

Ich meine, daß wir einen positiven Bewußtseinswandel brauchen, der sich erfreulicherweise hier und da schon deutlich abzeichnet und der erkennt, daß wir alle, die in welcher Weise auch immer am Deutschunterricht beteiligt sind, Partner sind im gleichen Großunternehmen, das wir alle an der gleichen Sache arbeiten, wenn auch an verschiedenen Orten und auf verschiedene Weise.

Nach meinem Dafürhalten sollten wir unsere Struktur so weiterentwickeln, daß sie dieser Gegebenheit adäquaten Ausdruck verleiht. Hauptkennzeichen dieser Struktur müßte es sein, daß ein dynamischer Kommunikationsprozeß zwischen allen Beteiligten entsteht, auf dessen Grundlage intensivere gemeinsame Arbeit und eine stärkere Gemeinsamkeit des Handelns nach außen hin im Interesse

des ganzen Faches erreicht werden kann. Die Voraussetzung dazu ist m.E., daß wir neu erkennen, wie sehr wir aufeinander angewiesen sind, und daß sich jeder als Teilhaber am Ganzen begreift und sich bewußt in den Dienst dieses Ganzen stellt.

Wie sich das konkret auswirken könnte, will ich im folgenden andeuten. Ich gehe dabei davon aus, daß die Teilhaber je nach ihrer Funktion deutliche Gruppen bilden, die in diesem Kommunikationsprozeß je etwas Besonderes einzubringen haben.

Die Universitätsdozenten werden dafür bezahlt, daß sie sich fachlich auf der Höhe halten, und daß sie dies forschend und lehrend tun. Wenn wir uns als Fachwissenschaftler klar darüber sind, wie sehr wir auf den Deutschunterricht an den Schulen angewiesen sind und daß der Deutschunterricht auf neue Impulse von unserer Seite hofft und wartet, sollte die Bereitwilligkeit wachsen, sich dieser Aufgabe ernstlich anzunehmen und sich dafür nicht zu schade zu finden bzw. auf die Kollegen, die sich hierfür einsetzen, nicht herabzublicken. Nötig ist natürlich auch, daß vertrauensvolle Beziehungen zu den Lehrern und den Schulbehörden aufgebaut werden.

Sich selbst müßten die Deutschabteilungen der Universitäten immer wieder fragen, inwiefern unsere Ausbildung noch geeignet ist, den zukünftigen Deutschlehrer zu den Aufgaben zu befähigen, die er zu erfüllen haben wird. Konkret hiesse das u.a.: welche Versuche und Erfahrungen haben wir gemacht mit der Einbeziehung von Sprachwissenschaft, Sprach- und Literaturdidaktik und der sogenannten Landeskunde? Und wäre es nicht Zeit, daß wir stärker zusammenarbeiten als bisher, daß wir uns mehr zu Vorlesungen und Seminaren einladen und regelmäßigen Erfahrungsaustausch pflegen über unsere Lehrpläne, Lektürepläne, Themenstellungen und Didaktik - bilden wir doch die Lehrer aus, von denen wir unseren eigenen künftigen Studentennachwuchs zu erhalten hoffen.

Was die Lehrer betrifft, leisten sie nicht nur die schwere und oft undankbare Basisarbeit in der Schule, sie haben in dem Kommunikationsprozeß im Bereich unseres Faches auch eine unersetzliche

Funktion. Sie sind nicht nur dazu verdammt, Abnehmer der weisen Ratschläge von Dozenten zu sein, sie sind nötig als Partner der Dozenten und sollten stärker ermutigt werden, dies zu erkennen. Die Lehrer kennen besser als jeder Dozent die Probleme und Bedürfnisse der Unterrichtspraxis. Man verlangt von ihnen, daß sie lernbegierig bleiben, sich offenhalten für alles interessieren, was mit der deutschen Sprache und Kultur und der aktuellen Entwicklung in den deutschsprachigen Ländern zusammenhängt - und daß sie nebenbei 40 - 50 Wochenstunden unterrichten. Ihre Position sollte aufgewertet werden. Sie sollten mehr Gelegenheit bekommen, Versuche zu machen, einen Teil des Examens selbst zu gestalten und am Gedanken- und Erfahrungsaustausch über die Didaktik ihres Faches, die Lehrpläne, vorgeschriebene Werke usw. teilzunehmen und teilweise mit darüber zu bestimmen.

Die Examinatoren der Matrikexamen *beurteilen* nicht nur die Arbeit der Schüler (und Lehrer), sie *bestimmen* sie weitgehend. Die Examinatoren haben auch eine wichtige Stellung in der anvisierten kommunikativen Struktur des Faches. Die anonymen schriftlichen Berichte über die Matrikexamen sollten m.E. ergänzt werden durch persönliche Rückkopplung. Diese könnte erfolgen in Form von Referaten vor den versammelten Fachkollegen mit anschließender Aussprache auf einer gemeinsamen Konferenz von Lehrern und Dozenten. Es gilt, das Motivationspotential einer intensiven und regelmäßigen Diskussion des Examens zu erkennen, und zwar für die Lehrer wie für die Dozenten, als Ausbilder der Lehrer, und die möglichen Lehrbuchautoren. Zugleich ist es wichtig, daß die Examinatoren zwar den Schutz ihres Amtes genießen, andererseits aber auch aufgrund ihrer Fähigkeiten das Vertrauen der Lehrer und Fachkollegen genießen.

Wie können sich die Inspektoren und Erziehungsbehörden in diesen Kommunikationsprozeß einschalten? Die Schulbehörden bestimmen die Schulpolitik, sie erlassen Lehrpläne, schreiben Bücher vor, stellen Lehrer ein, ernennen Examinatoren und führen Inspektionen durch. Einiges davon tun sie bereits unter Hinzuziehung von Lehrern oder Dozenten. Sie fassen ihre Rolle auch nicht ausschließlich regierend und regulierend auf, sondern zeigen in jüngster Zeit stärker als früher, daß sie sich der Aufgabe der

Anregung und Weiterbildung der Lehrerschaft durchaus bewußt sind. Diese Entwicklung ist zu begrüßen. Zu wünschen wäre nur, daß sie weitergeführt und intensiviert würde. Vor allem ist an die Behörden zu appellieren, daß sie es den Lehrkräften zeitlich ermöglichen, in fachbezogenen Arbeitskreisen aktiv mitzuarbeiten, ebenso wie an der Auswahl von Texten, der Gestaltung des Exams, an Unterrichtsversuchen u.ä. mitzuwirken.

Welche Möglichkeiten hätten wir schließlich als Fachverband? Wir veranstalten alle zwei Jahre eine Tagung und geben ein Jahrbuch und eine Zeitschrift für den Deutschunterricht heraus. Diese Leistungen sind gewiß nicht zu unterschätzen. Es wäre aber zu fragen, ob wir nicht eine aktivere Rolle als bisher spielen müßten, vor allem nach außen hin.

Welche Stimme haben wir als Verband in Gremien, wo auch über die Bedingungen, unter die unser Fach gestellt wird, beraten und beschlossen wird: in den Lehrplankommissionen und Examenkommissionen der provinziellen Schulbehörden, dem Komitee van Onderwyschoofde (KOH), Gemeenskaplike Matrikulasieraad (GMR), Raad vir Geesteswetenskaplike Navorsing (RGN)? Und wenn ein Kollege aus unserem Verband dort Sitz und Stimme hat, müßte der uns anderen nicht deren Struktur erläutern, Wirkungsmöglichkeiten unseres Verbandes an jenen Stellen erforschen und seine Erfahrungen weitergeben?

Ist es nicht an der Zeit, daß wir als Verband Verbindung suchen zu anderen Vereinigungen, die Interessen von Fremdsprachen vertreten, und gemeinsame Schritte überlegen, um in der Öffentlichkeit wieder auf Wert und Nutzen von Fremdsprachenkenntnissen aufmerksam zu machen? Wir müßten uns mit anderen dafür einsetzen, daß ein Klima geschaffen wird, in dem zumindest der "akademische" Oberschüler das Erlernen einer Fremdsprache wieder für selbstverständlich hält.

Ist es nicht möglich, daß wir als Verband zu deutschen privatwirtschaftlichen Unternehmen bzw. der entsprechenden Industrie- und Handelskammer Kontakte aufbauen und auf diesem Wege für bessere Chancen auf Arbeitsplätze werben für die Schulabsolventen mit

Deutschkenntnissen?

Ist es nicht Zeit, daß wir uns als Verband darüber klarwerden, welches unsere vordringlichsten Aufgaben sind, am Ganzen des Deutschunterrichts im Lande gemessen, und unsere Arbeit dementsprechend koordinieren und unsere Kräfte einsetzen?

Vor der Not, in der unser Fach steht, können wir die Augen nicht verschließen. Ich habe versucht, die Gründe für diese Not zu umreißen. Es lag mir daran, einen Beitrag zur Diskussion der angesprochenen Fragen zu leisten, einer Diskussion, die hoffentlich zu größerer Klarheit über unsere Ziele und Aufgaben führt und zu planvollerem und koordiniertem Arbeiten. Es ist meine Überzeugung, daß wir den Herausforderungen, denen wir gegenüberstehen, mit einer dynamischen Kommunikationsstruktur, die alle Partner an der gemeinsamen Aufgabe einbezieht, etwas zusehender begegnen können.

ZUR HEUTIGEN LAGE DES FREMDSPRACHLICHEN

DEUTSCHUNTERRICHTS IN SÜDAFRIKA

(Dieter Esslinger)

(Referat gehalten auf der 8. Tagung des Südafrikanischen Germanistenverbandes, Bloemfontein, 1. - 3. Oktober 1981)

1. Die augenblicklichen Auseinandersetzungen um das Fach Deutsch als Fremdsprache gründen einmal auf Bestrebungen, den Unterricht zu erneuern, zum andern aber auf der Sorge über den erheblichen Rückgang an Schülern, die das Fach wählen. Während das erstgenannte Problem von der Sache her objektiv behandelt werden kann, berührt die zweite Frage auch die Existenz der Deutschlehrer, und die Diskussion über dieses Thema ist stark emotional geprägt. Eine Analyse einiger Aspekte des fremdsprachlichen Deutschunterrichts erscheint daher angebracht. Diese sollte zur Klärung der Frage beitragen, ob der Schülerschwund durch eine Modernisierung des Lehrplans aufgehalten werden kann.
2. Die Tradition des Unterrichts im Fach Deutsch als Fremdsprache in Südafrika wird durch folgendes gekennzeichnet:

Einmal wurde (und wird) der Deutschunterricht stark von deutschen Einwanderern getragen und geprägt. Diese Menschen sind nach Südafrika gekommen, um hier eine neue Heimat zu finden; sie haben zwar ihre Sprache und ihr Kulturgut mitgebracht, sind aber bestrebt, sich der neuen Umgebung anzupassen. Im Unterschied zu Kreisen, die nur vorübergehend im Ausland leben und die ihre Kinder auf deutsche Privatschulen schicken (deren Bildungsinhalte und -ziele denen in Deutschland angepasst werden), sind diese Menschen stark bodenständig. Ein Verlust der deutschen Sprache als Haus- und Muttersprache, der zwangsläufig überall dort stattfindet, wo keine deutsch-

sprachige Schule (und Kirchengemeinde) besteht, soll durch den Deutschunterricht ausgeglichen werden. Der Deutschunterricht hat eine rückwärtsgewandte, tradierende, konservierende Funktion.

Zweitens hat sich die geschichtlich begründete Sympathie eines Teiles der südafrikanischen Bevölkerung, nämlich der Afrikaner, gegenüber Deutschland und den Deutschen auf den Deutschunterricht übertragen. Der Erwerb der deutschen Sprache als Fremdsprache hat vielfach die Funktion, den Einfluss des Englischen als einziger europäischer Fremdkultur auszugleichen. Zudem fühlt sich der Afrikaner mit der deutschen Sprache und Kultur geschichtlich verbunden und im Wesen verwandt.

Dies führte dazu, dass es im Deutschunterricht in Südafrika weniger um den Erwerb einer Sprache als Kommunikationsmittel geht (weil die Menschen, mit denen man deutsch sprechen kann, fehlen), sondern eher um allgemeine Bildungsinhalte. Der Deutschunterricht erfüllt im südafrikanischen Bildungsgefüge etwa die Funktion, die dem altsprachlichen Unterricht in der alten deutschen Erziehungskonzeption zukommt. Durch die Begegnung mit der älteren, verwandten Sprache soll dem Schüler eine alte Kultur und Literatur zugänglich gemacht werden, soll er mit den Grundlagen der eigenen Sprache, die man in der verwandten Fremdsprache vermutet, vertraut gemacht werden soll er logisches Denken lernen. Diese Lernziele sind stark mit weltanschaulichen Motiven durchsetzt, bei denen es darum geht, das Beispielhafte in der deutschen Sprache und Kultur hervorzuheben.

Diese Situation prägt sowohl die Unterrichtsmethoden als auch die Prüfungsformen, sowohl die Lehrbücher als die Lehrer. Die deutsche Sprache wurde nach Südafrika importiert und den hiesigen Verhältnissen angepasst, ganz im Sinne der Absichten der deutschen Einwanderer. Was in der deutschen Sprache und Literatur fehlte, wurde ergänzt. So erscheint der Schwarze durchaus in den südafrikanischen Lehrbüchern, und zwar in verschlüsselter Form als Bettler. Die Grammatik spielt als Einübung in logische Denkmuster eine wichtige Rolle. Texte

müssen einen Bildungswert aufweisen, um in Lehrbücher aufgenommen werden zu können. Dieser Bildungswert wird von einem Deutschlandbild geprägt, das stark romantisiert ist. Traum eines jeden Deutschlehrers ist es, einmal nach Deutschland zu reisen und die Denkmäler deutscher Kultur zu besuchen. Die Sprache hat bei diesen Lernzielen nur einen geringen Kommunikationswert, folglich sind völlig sinnlose Sätze mit einer Anhäufung von grammatischen Fußangeln als Übersetzungsübungen häufig zu finden. Im Unterricht wird nicht Deutsch als lebendige Sprache zum persönlichen, praktischen Gebrauch, sondern als Vorlage und Vehikel zur Untersuchung und Übertragung bestimmter sprachlicher und kulturgeschichtlicher Erscheinungen verwendet. Die Sprache wird objektiv und pseudowissenschaftlich betrachtet und nicht in subjektiv-teilnehmender Weise gebraucht, sie ist eher Unterrichtsgegenstand als Unterrichtsinhalt. Die interkulturelle Kommunikation indessen findet einseitig und daher kaum nachprüfbar statt, sie hat einen rein monologischen Charakter.

Es ist bezeichnend, daß sich in Südafrika eine weitgehend eigene Tradition im fremdsprachlichen Deutschunterricht herausgebildet hat. Bis 1973 hieß das Fach German Lower/Duits Laer in Anlehnung an die beiden amtlichen Sprachen, die als Erste oder als Zweite Sprache unterrichtet werden. Seit 1974 heißt es German Third Language/Duits Derde Taal. Der Unterschied zwischen der ersten, zweiten und dritten Sprache gründet vorwiegend auf dem anzustrebenden Schwierigkeitsgrad, und den Anforderungen eines Fremdsprachenunterrichts wird kaum Rechnung getragen.

So negativ diese Darstellung auch wirken mag, so sehr hat diese Tradition zur bisherigen Vorrangstellung des Faches beigetragen. Die schon gekennzeichneten Deutschlehrer gehören wohl zu den idealistischsten Pädagogen Südafrikas. Das Schulfach Deutsch hat eine wichtige Rolle in der Erziehungs- und Bildungskonzeption der Schulen gespielt. Das dadurch ganze Schülergenerationen geprägt wurden, und zwar auch im Sinne der heute geforderten interkulturellen Kommunikationsfunktion des Sprachunterrichts, beweist die nach wie vor enge

wirtschaftliche und kulturelle Bindung zwischen Südafrika und der Bundesrepublik Deutschland. Daß es in der Vergangenheit so viele Schüler gab, die Deutsch als Fach belegten, ist eben auf diese Situation zurückzuführen. So ist es verständlich, daß eine Neuorientierung des Faches auch die Schulerziehung im Kern berührt.

3. Eine Neuorientierung ist indessen durch die schon erfolgten Entwicklungen im schulorganisatorischen Bereich vorgegeben. Die Vorrangstellung des Faches Deutsch gründete auf den Zulassungsbedingungen zum Universitätsstudium, nach denen bis 1973 Deutsch mit Mathematik und Physik/Chemie eine Schlüsselrolle spielte. Seit der Einführung des differenzierten Unterrichts mit fachgebundenen Zulassungsbestimmungen steht Deutsch im Wettbewerb mit berufspraktischen und Fertigungsfächern wie Maschinenschreiben und Hauswirtschaftskunde. Dies hat einen derartigen Schwund an Schülerzahlen verursacht, daß um die Fortführung des Faches gefürchtet werden muß. Bedauerlicherweise hat die Differenzierung des Fächerangebots nur in geringem Maße dazu geführt, daß nur sprachbegabte Schüler Deutsch wählen.

Die Isolation, in der sich der südafrikanische Deutschunterricht befand, hatte zur Folge, daß der Anschluß an internationale Entwicklungen nur in geringem Maße gesucht wurde. Nicht die heutige Umgangssprache, sondern eine künstliche Idealsprache wird dem Schüler vorgelegt. Das vermittelte Deutschlandbild stimmt in vielem nicht mit dem überein, was der Besucher heute in Deutschland vorfindet. Die Unterrichtsmethode orientiert sich weitgehend an Latein oder den amtlichen Sprachen (mit Abstrichen im Hinblick auf den anzustrebenden Schwierigkeitsgrad), sie ist nur in geringem Maße auf Verstehen und Sprechen ausgerichtet. Man lernt nicht Deutsch, um es sprechen zu können, bestenfalls noch, um die Sprache lesen zu können. (Daher die Klage vieler ehemaliger Deutschschüler: Wir haben nie ein Wort Deutsch frei sprechen müssen.) Deutsch ist wertvolles Bildungsgut, aber kein Gebrauchsgegenstand.

Auch diese Darstellung hat eine Kehrseite: Wenn die Schule mehr als Fertigkeiten vermitteln soll, wenn jeder Lerninhalt auch eine persönlichkeitsprägende Dimension hat, wenn der Lehrer mehr ist als ein Wissensvermittler, nämlich ein Erzieher, dann war der Deutschunterricht in der Vergangenheit in diesem Lande durchaus erfolgreich. Angesichts der politisch-weltanschaulichen Entwicklungen in Deutschland auf der einen und in Südafrika auf der anderen Seite ist es indessen fraglich, in welchem Maße die aus Deutschland kommenden Lerninhalte den hiesigen Bildungs- und Erziehungszielen entsprechen. Die Übertragbarkeit von Konzeptionen und von Material für den Deutschunterricht von Deutschland auf Südafrika wird zusätzlich durch die unterschiedliche Schulorganisation erschwert, u.a. durch das Eintrittsalter der Schüler zum Beginn des Deutschunterrichts, die Dauer dieses Unterrichts (nämlich 5 Schuljahre) und die externe d.h. vorwiegend schriftliche Abschlussprüfung.

4. Ich glaube nicht, dass es einen Weg zurück gibt, ich glaube indessen auch nicht, dass eine radikale Modernisierung des Deutschunterrichts diesem Fach zur Wiedererlangung der ehemaligen Popularität verhelfen wird. Wenn jedoch der Rückgang an Schülerzahlen nicht aufgehalten wird, hat dieser Unterricht bald keine Daseinsberechtigung mehr. Zudem entsteht dadurch in der pädagogischen Landschaft ein Mangel, den wir als Deutschlehrer nicht verantworten können, denn das Fach Deutsch hat nach wie vor eine wichtige Funktion, die ich kurz wie folgt kennzeichnen will: Es dient als Ausgleich zu den überhandnehmenden technologischnaturwissenschaftlichen, volkswirtschaftlichen und Fertigkeitfächern. Es bereichert den hiesigen Menschen, indem es ihm den Zugang zu einer anderen Kultur eröffnet. Es schlägt eine menschliche Brücke nach Deutschland (und innerhalb z.B. Südwestafrikas zwischen Menschen verschiedener Sprachgruppen).

Zur Neuorientierung anlässlich der Planung neuer Lehrpläne gibt es verschiedene Vorstellungen. Unabhängig davon, welche Schule sich durchsetzen wird, ist die Erfüllung einiger Anforderungen für den Erfolg wichtig:

- (a) Eine Lehrplanneugestaltung, die die Situation des Lehrers (d.h. seine Ausbildung und seine Kenntnisse) nicht berücksichtigt, lässt sich nicht durchführen.
- (b) Ein Deutschunterricht, der sich nicht in die Bildungs- und Erziehungsziele der Schulen einordnen lässt und der nur Fertigkeiten zur Förderung der Schüler vermittelt, wird höchstens eine interessante Randerscheinung in unserer Erziehungslandschaft darstellen können. Es ist berechtigt, dass nach dem Bildungs- und Erziehungsgehalt eines Unterrichtsfaches gefragt wird.
- (c) Eine Lehrerausbildung, die nicht auf den Lehrplan und die Schulpraxis ausgerichtet ist, ist wertlos.
- (d) Eine Forschung, die sich nicht der Lehre, d.h. der Unterrichtspraxis, verpflichtet fühlt, baut elfenbeinerne Türme. Die Aufgabe der Hochschulgermanisten besteht auch darin, die wissenschaftlichen Grundlagen zum Unterrichten von z.B. Literatur, zur Frage der Übersetzung, zu neuen Methoden wie close-procedure bereitzustellen. Wir brauchen dringend vereinfachte Ganzschriften (graded readers) für die Erste Sekundarstufe. Wir brauchen Lehrbücher, die unserem Lehrgang, der sich über 5 Jahre erstreckt, angepasst sind.
- (e) Wer die hergebrachten Ordnungsprinzipien, etwa im Grammatikunterricht, oder die Prüfungsordnungen abschaffen will, muß neue und zwar begründete Kategorien (Grammatikbeschreibungsmodelle) vorlegen können. (Beispiel: Eine Erhöhung der Punktzahl für den mündlichen Unterricht wirft die Frage auf, welche Fertigkeiten geprüft werden sollen und welche Maßstäbe dabei angebracht sind.)
- (f) Wenn jedes Deutsche Seminar an unseren Universitäten seine eigenen Vorstellungen über den Deutschunterricht als den einzig richtigen Weg seinen Studenten vermittelt, entsteht eine Vielfalt, die von den Schulen nicht integriert werden kann.
- (g) Ein Lehrer, der eine solide Ausbildung erhalten hat und durch die Schul- und Prüfungspraxis gezwungen wird, das zu tun, was er für falsch hält, verliert die Freude am

Beruf.

(h) Bei einer Lehrplanrevision sollten vor allem folgende Fragen beantwortet werden:

1. Wie ist der bisherige Lehrplan gegliedert und welche Inhalte bringt er?
2. Nach welchen sprachdidaktischen Prinzipien und Sprachbeschreibungsmodellen sollte verfahren werden?
3. In welche verständliche und überschaubare Form muß der Lehrplan gefaßt werden?

(i) Es sollte angestrebt werden, das Fach Deutsch als Fremdsprache an den Schulen, an denen es aus Mangel an Interesse nicht bis zum Matrik angeboten werden kann, wenigstens in der Ersten Sekundarstufe, d.h. in den Standards 6 und 7 zu unterrichten. Dabei gilt es zu überlegen, ob der Lehrplan entsprechend aufgebaut werden könnte. Die in den Standards 6 und 7 angestrebten Lernziele sollten nicht nur von den Anforderungen der Universitätszulassung bestimmt werden, so daß der Schüler am Ende von Standard 7 über eine zwar begrenzte, aber doch abgerundete Fertigkeit in der deutschen Sprache verfügt. Es wäre wünschenswert, wenn mit dem Deutschunterricht schon zu Beginn der Sekundarschule, d.h. in Standard 5 begonnen werden könnte.

DÜRRENMATTS *BESUCH DER ALTEN DAME.*

ANMERKUNGEN ZUM BESSEREN VERSTÄNDNIS. WORT- UND SACHERLÄUTERUNGEN.

(K. von Delft)

VORBEMERKUNG

Der Besuch der alten Dame, am 29. Januar 1956 in Zürich uraufgeführt, ist eines der bekanntesten Stücke der deutschen Literaturschichte seit 1945. Zusammen mit den *Physikern* (1962) begründete es Dürrenmatts Weltruhm. In so gut wie alle germanischen und romanischen Sprachen übersetzt und zum stehenden Repertoire fast aller großen Theater der Welt gehörend, ist dieses Drama ein Stück Weltliteratur im wahrsten Sinne des Wortes. Daß es, mit fast 30-jähriger Verzögerung, nun auch endlich im südafrikanischen Deutsch-als-Fremdsprache-Unterricht Aufnahme gefunden hat, wenn schon bislang nur in der Kapprovinz, war höchste Zeit. Es ist zu hoffen, daß sich auch die anderen Provinzen bald zum Vorschreiben dieses unterrichtsdankbaren Werkes entschließen werden.

Für die Erarbeitung fremdsprachlicher Literaturwerke verlangen unsere Lehrpläne zwar "nur" "kennis en begrip van die inhoud". Es ist aber nun gerade das Schöne an den beiden weltbekannten Dürrenmattschen Dramen, daß eine genaue und präzise Kenntnis des Inhalts dem Fremdsprachenschüler so ganz nebenbei sehr viel mehr vermittelt als ein paar (vom Lehrer vorbereitete und dann) auswendig gelernte "Inhaltsfragen" oder die Fähigkeit, im Examen einige kurze Kontextfragen beantworten zu können.

Wenn Kenntnis ("kennis") des Inhalts des *Besuchs* nicht an der Oberfläche bleiben, sondern darüber hinaus auch zum Verständnis ("begrip") führen soll, so kann es gar nicht ausbleiben, daß der Schüler auch etwas von allgemeineren Dramaturgiekenntnissen (episches und desillusionierendes Theater, offene und geschlossene Form des Dramas, Begriff der Tragikomödie usw.) ver-

mittelt bekommt. Im Sinne der Lehrplanvorschriften dürfen dergleichen "literarische" Aspekte natürlich nicht im Zentrum des Unterrichts stehen. Fremdsprachlicher Unterricht soll, aus sehr triftigen Gründen, primär Sprachunterricht bleiben. Andererseits ist bei schöngeistigen Texten, wenn anders man sie überhaupt als vorschreibenswürdig erachtet, das "Literarische" vom "Sprachlichen" nicht zu trennen. Und wenn schon ersteres nach der Konzeption unseres Lehrplans nicht Examenobjekt sein darf, so ist es doch - Examen hin, Examen her - infolge seiner engen Verflochtenheit mit dem zweiten, der Sprache, aus dem Unterricht nicht ausklammerbar. Daß die Sprache dabei ganz von selbst im Zentrum des Unterrichts bleibt, ist schon dadurch garantiert, daß jede Dichtung primär vom Text lebt und das gerade bei moderner Dichtung ein exaktes und lückenloses Textverständnis überhaupt erst die Voraussetzung ist für jede sich daran anschließende interpretatorische Arbeit.

Die hier vorgelegten Anmerkungen, Erläuterungen und Worterklärungen wollen einem solchen exakten und lückenlosen Textverständnis vorarbeiten.

Anmerkungen

1. Die Handlung

- 1.1 Dürrenmatt ist ein bühnenwirksamer Dramatiker. Seine Stücke sind im wahrsten Wortsinne spannend. Er hat, nebenbei gesagt, sehr erfolgreiche Kriminalgeschichten erzählt. Eine solche ist auch der *Besuch*. Am Ende steht ein Mord, ein Mord, den man ziemlich früh im Stück deutlich kommen sieht. Mit Herzklopfen fragt sich der Zuschauer, wann und wie dieser Mord vollzogen wird. Auch wenn Dürrenmatt in der *Anmerkung zum Besuch* sagt, man solle das Stück ohne viel Sensation spielen,¹⁾ und wenn schon der ironisch-desillusionierende Stil des Stückes (siehe Anmerkung 2) das sensationell Spannende des trivialen Kriminalstückes bewusst vermeiden will: das Stück bleibt ein "Reißer" wie nur irgendetwas, das Hitchcock gemacht hat. Wenn ein Stück wie dieses die Schüler nicht packt, dann ist der südafrikanische DaF-Unterricht nicht mehr zu retten.

Zwei Handlungen sind wichtig: "eine kollektive, fortschreitende der Güllener Gesellschaft und die private, analytische des Illi"²⁾ Somit gibt es zwei Haupt"personen": die Güllener Gesellschaft und Illi. Die Dame selbst, Claire Zachanassian, ist nicht die Hauptperson. Sie ist der Katalysator, der die Handlung in Gang setzt, aber im Grunde selbst nicht daran teilnimmt, am wenigsten sich dadurch verändert.

- 1.2 Güllen, zu Beginn des Stücks ein heruntergekommenes, verfallenes und bankrotttes Nest, eine Jauchegrube ('n put vol vloeibare mis; Güllen = Jauche = vloeibare mis), steht infolge der Milliarden"spende" am Ende als technisch hochentwickeltes, geschäftlich florierendes Gemeinwesen da. Dieser Aufstieg wird im Verlauf des Bühnengeschehens sehr genau nachgezeichnet. Es ist daher Aufgabe der "inhaltlichen" Erarbeitung, diesen Prozeß des sich steigernden Wohlstandes ebenso genau herauszuarbeiten.

- 1.3 Dialektisch eng verflochten mit diesem Handlungsstrang ist der andere: die Entwicklung, die Illi, als derjenige mit dessen Leben der neue Güllener Wohlstand erkaufte wird, durchmacht. Zu Beginn des Stücks ein Güllener wie die andern auch, ein verschmierter, heruntergekommener Krämer (smouswinkelier), ist Illi der einzige, der sich anders als alle seine Mitbürger entwickelt. Die didaktische Erarbeitung muß diese andersartige Entwicklung sorgfältig herausarbeiten. Unter Furcht und Entsetzen ringt Illi sich zu der Bereitschaft durch, das früher an Kläri Wäscher begangene Unrecht mit seinem Leben zu büßen. Er wird das Opfer, durch welches die Güllener sich ihren Wohlstand erkaufen. Daß er im Grunde zu diesem Opfer gezwungen wird - die Flucht wird ihm verwehrt und letztlich hat er gar keine andere Wahl - , ändert nichts daran, daß er trotz des äußeren Zwangs die eigene Hinrichtung subjektiv als gerecht, als die ihm zukommende Strafe annimmt und sich dazu bekennt. Das aber scheint ihn zu einem echten Helden im Sinne der klassischen Tragödie zu machen - wie Dürrenmatt selbst zugibt ("Sein Tod ermangle nicht einer gewissen Monumentalität", S.102). An ihm, und durch ihn auch an dem Zuschauer, könnte sich das vollziehen was die klassische

(aristotelische) Tragödientheorie die tragische Reinigung (Katharsis) nennt. Durch den von Ill selbst bejahten Tod scheint das Prinzip Gerechtigkeit wieder als allgemeingültige Norm bestätigt und anerkannt zu werden. In diesem Sinne wäre Ill ein echt tragischer Held, der durch den gerechten Schuld-Sühne-Tod das Vorhandensein einer in der Welt immanent waltenden Gerechtigkeit dokumentierte und somit den Glauben an einen höheren Sinnzusammenhang der menschlichen Ordnungen aufs neue bekräftigte.

- 1.4 Aber das "Moderne" an dem Stück liegt nun gerade darin, daß der erste Handlungsstrang (Güllens Aufstieg zum Wohlstand) Ills kathartisch-tragischen Tod dialektisch in sein Gegenteil verfremdet: in den sinnlosesten Kollektivmord denkbar. Ill stirbt für Güllen. Die Thematik hat durchaus christliche Züge: einer gibt sich als Opfer hin für viele. Dürrenmatt unterstreicht diesen Bezug zu Golgotha ganz bewusst, am deutlichsten durch den Schreckensruf "Mein Gott!"³⁾ Aber - die biblische Parallele ist rein äußerlich, und dem christlich Gläubigen sträuben sich bei dieser dramaturgischen Säkularisierung der Passionsgeschichte die Haare. Denn wo, nach christlichem Verständnis, Christi Opfer auf Golgotha die Erlösung der verlorenen Menschheit bewirkt, was sogar die heidnisch-römischen Kriegsknechte zu ahnen scheinen,⁴⁾ geschieht hier das Gegenteil: Ills Tod ist die Kaufprämie für das Zustandekommen einer sinnentleerten Wohlstandsgesellschaft, einer Menschheit, die vom Besitzdenken derart korrumpiert ist, daß auch das letzte Restchen von "höherer" Sinngebung, von Humanität, von "abendländischen Werten" und wie dergleichen Normen auch lauten mögen, im Götzendienst des Reichtums erstickten muß. Von Erlösung kann nicht einmal im materiellen Sinne die Rede sein! Die Schlusszenen des Stückes und die Chorpartien ganz am Ende können gar nicht anders als unter diesem "nihilistischen" Aspekt verstanden werden. Das Opfer Ills ist restlos sinnlos. Auch nicht einer der Güllener erkennt, und sei es nur andeutungsweise, etwas von der "Tragik", die in der Ermordung des "beliebtesten" Gülleners enthalten ist. Die kathartische Wirkung, die durch Furcht und Schrecken (eleos und phobos) bewirkte Reinigung - ein

Kernstück der aristotelischen Tragödie -, die Erkenntnis also, daß die Paradoxie menschlicher Existenz in einer über der irdischen Bedingtheit stehenden Weltordnung aufgehoben ist: nichts davon bleibt am Ende des Dramas übrig. Was davon vorhanden war, geht mit Ill unter. Die Güllener, vom tödlich-sterilen Glanz des Reichtums geblendet, merken davon nichts. Nicht einmal der Lehrer, der wenigstens vorher - im Zustande der Volltrunkenheit sich als Jünger des Plato bekennd - ein humanes Gewissen gezeigt hatte, merkt etwas davon. Und was den Zuschauer betrifft: falls diesen angesichts der total verlogenen Gerichtsverhandlung und Verurteilung Ills überhaupt irgendwelche kathartischen Anwendungen erfasst haben sollten, so werden ihm diese vom Schlusschor endgültig ausgetrieben. Gemessen an dem, was Dürrenmatt uns als Bühnengeschehen vorsetzt, ist die Anmerkung, Ills Tod sei "sinnvoll und sinnlos zugleich", (S.102) nicht haltbar. Was daran sinnvoll war, geht ohne Rest in der Schlussapothese (Apotheose = Vergottung) des tödlichen Reichtums der Güllener Weltgesellschaft unter. (S.98).

- 1.5 Resümierend können wir also sagen, daß der eigentliche Kern der Handlung die Korrumpierung Güllens durch die Aussicht auf großen Reichtum ist. Die didaktische Erarbeitung des "Inhalts" darf also nicht bei der vordergründigen Paraphrasierung (=Inhaltsangabe) des Bühnengeschehens stehenbleiben. Das Thema des Stückes ist die allgemeine, vom Reichtum und Besitz ausgehende Versuchbarkeit des Menschen. Eine zynische Auffassung vom Menschen braucht dabei bei Dürrenmatt nicht angenommen zu werden. Er begreift lediglich die geringe Widerstandskraft des Menschen gegen dergleichen Verführungen. In der *Anmerkung zum Besuch* sagt er selbst über die Güllener: "Sie sind nicht böse zu zeichnen, durchaus nicht, zuerst entschlossen, das Angebot abzulehnen, zwar machen sie nun Schulden, doch nicht im Vorsatz, Ill zu töten, sondern aus Leichtsinn, aus einem Gefühl heraus, es lasse sich alles schon arrangieren... Auch die Familie Ills ist nicht böse, nur schwach wie alle. Es ist eine Gemeinde, die langsam der Versuchung nachgibt, wie der Lehrer, doch dieses Nachgeben muß begreiflich sein. Die Versuchung ist zu groß,

die Armut zu bitter." (102) Und dann: Gullen, das sind wir alle, Dürrenmatt eingeschlossen, wie er in der *Anmerkung* ausdrücklich betont. (S.101). Die Wehr- und Hilflosigkeit gegen die Mechanismen, Sachzwänge und Automatismen unserer modernen Volkswirtschaften wird jeder denkende Mensch zu seiner Zeit empfunden haben. Wir glauben allen Ernstes noch an die Gültigkeit der "heiligsten Güter" des Abendlandes, und aufrichtig und ehrlich ist unser Anliegen, die Humanität mit all ihren edlen Traditionen zu verteidigen - so wie der Lehrer und der Bürgermeister das ja auch wollten. Aber über Kreditkarten, Ratenzahlungen (paaiemante) und künstlich hochgezuchteten Verbraucherbedürfnissen erliegen wir den Versuchungen des höheren Lebensstandards. Und ehe wir uns dessen versehen, sind die alten Sinnfragen des Daseins in der mechanisierten Automatik des wirtschaftlichen Wachstumszwangs (die dwang tot ekonomiese groei) erstickt. So etwa lautet die "Lehre" des Stücks.⁵⁾

2. Episches (desillusionierendes, zeigendes) Theater

- 2.1 Wenn man davon ausgeht, daß Dürrenmatt, entgegen der eigenen Aussage,⁶⁾ hier doch eine Moral aufstellen, eine Lehre vermitteln möchte, also: Lehrtheater schreibt, dann erklären sich auch die meisten Aspekte der Dramenform, die dem Schüler vielleicht fremd erscheinen mögen - so bühnenwirksam sie sonst sind. Der Tradition Bertolt Brechts (gestorben 1956) folgend, ist der *Besuch* im Stil des sogenannten epischen Theaters konzipiert. Die Bezeichnung umschreibt, worum es geht: um *erzähltes* Theater, um eine *gespielte* Geschichte und nicht primär um eine Dramenhandlung, bei der der Zuschauer der Illusion erliegt, das Bühnengeschehen als solches sei identisch mit der Alltagsrealität des Lebens (aristotelisches Theater, Identifikationstheater). Wo man sich als Zuschauer vielleicht noch mit Ill und den Gullenern zu identifizieren vermag - obschon sie sehr deutlich als Typen und nicht als individuelle Persönlichkeiten konzipiert sind: Bürgermeister, Lehrer, Arzt, der Erste, Zweite usw., eigentlich hat nur Ill einen Namen und auch dieser ist typisierend: "der Kranke" - ist alles an Claire Zachanassian

und ihrem Gefolge betont "unrealistisch", marionettenhaft⁷⁾ grotesk-spielerisch. Claire macht dramaturgisch keine "Entwicklung" durch. Was sich in ihr verändert hat - das Dorfmadchen zur Milliardärin und Rachegöttin - gehört zur Vorgeschichte und ist nicht mehr Teil des Bühnengeschehens. Es wäre in der Tat unmöglich, in einem normalen Charakterdrama eine derartige Wandlung glaubhaft zu machen. Deshalb wird diese Wandlung einfach als gegeben vorausgesetzt, das erspart dem Dichter erhebliche Motivationsprobleme. Eine Claire Zachanassian ist keine Identifikationsrolle, sie ist eine Konstruktion der dichterischen Phantasie. Aus lauter Prothesen bestehend, wirkt Claire anorganisch, synthetisch, künstlich. Entsprechend brutal und herzlos ist ihr Auftreten. Nicht einmal Mitleid kann man mit ihr haben - einfach weil es solche Menschen nicht gibt: weder so reich, noch mit solchem Gefolge umgeben, noch mit solchen Gatten verheiratet, noch mit solch absoluter Machtvollkommenheit ausgestattet. Die Rolle der Claire verdeutlicht von allen Personen des Stückes am Überzeugendsten, daß es sich um ein Spiel handelt. Der Zuschauer wird mit der Nase darauf gestoßen: bitte vergiß nicht, daß hier Theater gespielt wird. Laß dich nicht durch dein Mitleid, Mitgefühl oder irgendeinen Identifikationsprozeß mitreißen. Bleibe nüchtern, rational. Schau dir die Sache beobachtend und analysierend an. Behalte Distanz, damit du urteilen und beurteilen kannst. Laß das (Mit)Gefühl nicht die Oberhand über die Vernunft gewinnen.

- 2.2 Warum diesen Appell an die rationale Distanz beim Zuschauer? Damit er das Wesen dessen zu begreifen vermag, was die alte Dame repräsentiert: die Macht des Geldes, die absolute Skrupellosigkeit (gewetenloosheid) finanzieller Macht, die Unausweichlichkeit, mit der der Mensch durch die Aussicht auf großen Wohlstand korrumpierbar ist. Als nicht-menschliches Wesen, als "Götzenbild aus Stein", (S.88) steht Claire Zachanassian außerhalb der menschlichen Gemeinschaft und somit auch außerhalb der Handlung. Sie ist der Katalysator, der, ohne selbst daran teilzuhaben, das Geschehen in Gang setzt und vorantreibt. Sie ist, was sie repräsentiert.

tiert: steril, synthetisch, anorganisch wie das Geld - und gerade deshalb ebenso wirkungsmächtig und korrumpierend wie dieses. Sie muß sichtbar werden lassen, was die Lehre des Stücks ausmacht: aufzeigen, nicht nur was Geld tun kan, sondern was es in der Tat auch tut.

- 2.3 Um dies, im Sinne einer Lehre, begreifen zu können, soll der Zuschauer einen klaren Kopf behalten. Das Bühnengeschehen wird als Parabel (als Gleichnis) dargestellt. Es wird etwas gezeigt und zwar so, daß die Zeigefunktion sichtbar bleibt. Durch die Technik des spielend-gleichnishaften Zeigens verzichtet das epische Theater nicht nur auf den Illusions-effekt des herkömmlichen Dramas, bei welchem das Bühnengeschehen sein fingierte Identität mit der Alltagswelt vor-täuschen soll, sondern es versucht darüber hinaus, diese Illusion ganz bewusst zu zerstören. Die Bürger, die in der Waldszene Bäume spielen sollen, lassen die Illusion "romantische Liebeszene im Wald" gar nicht erst aufkommen. Dieser vom Dichter bewusst konstruierte Illusionsbruch korrespondiert genau mit dem dramatischen Inhalt der Waldszene: Ill versucht durch verlogene und abgelebte Klischees die Erinnerung an die Tage der Jugendliebe wachzurufen. Das Hohle, Falsche und Unangemessene seiner romantisch-erotischen Anspielungen wird Schlag auf Schlag entlarvt. Wenn er den einen "Baum" befühlt und sagt: "Kühles Holz und Wind in den Zweigen, ein Rauschen wie die Brandung des Meeres. Wie einst, alles wie einst." (S.27) dann ist das, weil er ja einen Schauspieler befühlt und keinen Baum, lächerlich. Die Illusion "alles wie einst" stimmt nicht. Ill lügt, er lügt, weil er Claire täuschen will. Die desillusionierende Bühnentechnik soll genau diese Lebenslüge offenbaren und *rational* erklärbar machen.

- 2.4 Man nennt dieses dramaturgische Stilmittel Verfremdung, die damit beabsichtigte Aufklärungswirkung Verfremdungseffekt (Brecht). Der V-Effekt ist aus dem modernen Drama nicht mehr wegzudenken. Auch eine bloße "Inhalts"erarbeitung muß sich sehr genau mit diesem, fast auf jeder Seite des *Besuchs* vorkommenden Phänomen des epischen Theaters ausein-

andersetzen. Denn wenn die V-Effekte im inhaltlichen Kontext nicht richtig als desillusionierende Aussagen verstanden werden, ist die vom Lehrplan geforderte Kenntnis des Inhalts nicht vermittelt worden. Für DaF-Schüler und Studenten, die ja erfahrungsgemäß sich an den vordergründigen "Sichtwert" des Textes halten und wortwörtlich zu verstehen versuchen, ist das Erkennen solcher Desillusionierungen gar nicht so einfach. Wenn man beispielsweise in der Gerichtsszene des dritten Aktes die Berufung des Bürgermeisters auf die "heiligsten Güter" des Abendlandes wörtlich nimmt, statt, wie im Sinne des V-Effektes gemeint, als deren genaues Gegenteil, nämlich die käufliche Korrumpierung dieser Güter, dann hat man auch den vordergründigen Inhalt des Stückes nicht verstanden. Gleiches gilt für den Schlusschor, der sich vordergründig wie ein Preislied auf die moderne Konsumgesellschaft anhört, in Wirklichkeit aber den schaurigen Grabgesang auf das einstige Abendland darstellt.

3. Tragische Komödie

- 3.1 Die Ergebnisse aus den Anmerkungen 1 und 2 scheinen sich zu widersprechen: die Handlung des "Besuchs" kulminiert in einem derart sinnlosen Opfer, daß das Stück in gefährliche Nähe zum Nihilismus gerückt wird - die dramaturgische Technik des epischen Theaters dagegen will mit seinem desillusionierenden und rationalistischen Aufklärungsanspruch eine Lehre vermitteln. Wie reimt sich das zusammen? Daß das moderne Wohlstandsleben sinnlos ist - soll das eine Lehre sein? Das wäre höchstens eine Feststellung. Zur Lehre gehört doch, und sei es auch nur andeutungsweise, ein Hinweis darauf, wie das Unvollkommene, das Falsche, das Korrupte geändert, zurecht gerückt, "verbessert" werden könnte. Selbst wenn man vom ernsthaften Dichter das allzu banale Didaktisieren, das rezeptartige Vorschreiben von Patentlösungen à la Reader's Digest "How to ..." nicht erwarten kann - zur lehrhaften Dichtung, wenn anders sie eine solche sein will, gehört zumindest, daß eine Alternative, ein Ausweg, eine Korrektur wenigstens als Möglichkeit aufscheinen muß. Wo diese Hoffnung auf Lösung oder Veränderung

oder Ausweg nicht mehr offengelassen würde, wäre die "Lehre" in der Tat kaum mehr als die Bestätigung der Auswegslosigkeit und hÖbe sich somit als Lehre selbst auf.

- 3.2 Zum Charakteristikum moderner Dichtung gehört nun freilich, daß sie sich auf weite Strecken genau auf diesem haar-scharfen Grat zwischen emanzipatorischer Lehre (Aufklärung) einerseits und existenzieller Weltverzweiflung andererseits ~~und existenzieller Weltverzweiflung andererseits~~ bewegt. Auf die sehr komplizierten kulturalthropologischen und gesellschaftlichen Hintergründe für dieses Phänomen kann der DaF-Literraturunterricht an unseren Schulen natürlich nicht eingehen, so sehr das zu wünschen wäre. Es ist dies schon allein aus Zeitgründen unmöglich.

Was nun Dürrenmatt selbst betrifft, so wird man sich aus Gründen der Unterrichtsökonomie auf einige kurze Bemerkungen beschränken müssen. Ausgehen kan man von dem paradoxen Untertitel des *Besuchs*: "Eine tragische Komödie" und von einem Zitat aus der *Anmerkung*: "Die alte Dame ist ein böses Stück, doch gerade deshalb darf es nicht böse, sondern aufs humanste wiedergegeben werden, mit Trauer, nicht mit Zorn, doch auch mit Humor, denn nichts schadet dieser Komödie, die tragisch endet, mehr als tierischer Ernst." (S.103) Dürrenmatt hat in seinen theoretischen Schriften ausführlich dargelegt, warum er weder in der herkömmlichen Tragödie noch in der alten Komödie eine Möglichkeit sieht, die Wirklichkeit unserer heutigen Zeit künstlerisch überzeugend zu "bewältigen". Das in diesem Zusammenhang wiederholt zitierte Bekenntnis des Dichters stammt aus dem Jahre 1950: "Wir sind zu kollektiv schuldig, zu kollektiv gebettet in die Sünden unserer Väter und Vorväter. Die Tragödie setzt Schuld, Not, Mas, Übersicht, Verantwortung voraus. In der Wurstelei unseres Jahrhunderts, in diesem Kehraus (bankrotspul) der weisen Rasse, gibt es keine Schuldigen und auch keine Verantwortlichen mehr."⁸⁾ Wir sehen, das hier sehr präzise die Situation der Gullener beschrieben ist. Keiner von ihnen hat im Grunde den Mord gewollt, aber keiner hat ihn auch verhindern können. Gullen

als Ganzes ist in dieses Verbrechen hineingerutscht: das meint Dürrenmatt mit kollektiv schuldig werden. Vor solch anonymen Schuld wird auch die alte Tragödie gegenstandslos, denn "Schuld gibt es nur als persönliche Leistung, als religiöse Tat." Weil es nun aber in der entpersonalisierten Massengesellschaft des 20. Jahrhunderts die persönliche Verantwortung nicht mehr geben kann, ist das furchtbare Geschehen, früher "tragisch" genannt, nur noch aus der komischen Perspektive zu sehen: "Uns kommt nur noch die Komödie bei."⁹⁾ Aber das Komische ist bei Dürrenmatt nun nicht identisch mit dem versöhnlichen Humor der alten Komödie, in der die Unvollkommenheit der Welt im befreienden Lachen "bewältigt" wird. Vielmehr wird das Komische jetzt zur Groteske. Grotesk ist die Gestalt der alten Dame, grotesk ist die gesamte Handlung des Bühnengeschehens, grotesk sind die vielen Verfremdungseffekte, grotesk ist der Humor, der das Stück durchzieht. Wird einem nicht eiskalt angesichts der engen Verzahnung von furchtbarem Geschehen und Lachenmüssen, welches Gelächter ein Lachen wider besseres Wissen und mit schlechtem Gewissen ist?¹⁰⁾ Genau auf dieses Eiskaltwerden, auf das schlechte Gewissen beim Lachen kommt es dem Dichter an. Unsere Welt ist allzu mörderisch geworden, als daß man sich mit harmlosen Späßen über die Abgründe und Bedrohungen, die das 20. Jahrhundert für die Menschheit bereithält, hinwegtrösten könnte: "Darum müssen Sie sich jetzt einen Schriftsteller wie mich gefallen lassen, ... der nicht von dem redet, was einem gefällt, sondern von dem, was einen bedroht. Ich bin ein Protestant und ich protestiere. Ich zweifle nicht, aber ich stelle die Ver-zweiflung dar. Ich bin verschont geblieben, aber ich beschreibe den Untergang; denn ich schreibe nicht, damit sie auf mich schließen, sondern damit Sie auf die Welt schließen. Ich bin da, um zu warnen."¹¹⁾ Und an anderer Stelle: "Es kann nicht geleugnet werden, daß meine Kunst die Grausamkeit der Objektivität besitzt, doch sie ist nicht die Kunst der Nihilisten, sondern weit eher der Moralisten, nicht die des Moders (verrotting), sondern des Salzes."¹²⁾ Besser kann man die Intentionen der Dürrenmattschen Dichtung

nicht formulieren: Warnung und Salz! Die Geschichte der Versuchbarkeit Güllens endet auf der Bühne trostlos. Ills "Tragik" entpuppt sich als lachhaft, als grotesk, als lächerlich. Aber bei dergleichen Lächerlichkeiten vergeht einem das Lachen! Es kommt der Schrecken, die Erkenntnis: Güllen - das sind wir alle. Und damit hat uns des Dichters "Lehre" schon erreicht. An diesem Punkt müssen wir selber weitermachen. Ob wir aus der gewonnenen Erkenntnis Konsequenzen ziehen, ist nicht mehr Sache des Dramas sondern unsere. Freilich hat Dürrenmatt in vielen Äußerungen deutlich gemacht, daß er die Chancen gering einschätzt, Dichtung könne die Welt verändern. Er scheint nicht damit zu rechnen, daß irgendwelche praktischen Konsequenzen von irgend jemand gezogen würden. Sollte dieser Pessimismus zu recht bestehen, wäre das schwerlich dem Werk des Dichters anzulasten, viel eher seinen Lesern und Zuschauern. Somit hätte Dürrenmatt recht, wenn er in den Anmerkungen zu den *Wiedertäufern* sagt, wer ihn für einen Nihilisten halte, demonstriere dadurch viel eher den eigenen Nihilismus.¹³⁾

Dürrenmatt gehört in jene Kategorie der modernen Dichtung, die Elias Canetti unvergleichlich prägnant umschrieben hat: "Man muß den Menschen fassen wie er ist, hart und unerlöst. Man darf ihm aber nicht erlauben, sich an der Hoffnung zu vergreifen. Nur aus der schwärzesten Erkenntnis darf diese Hoffnung fließen, sonst wird sie zum höhnischen Aberglauben und beschleunigt den Untergang, der näher und näher droht."¹⁴⁾

Wer den "Inhalt" des *Besuchs* richtig erarbeitet, wird ganz von selbst an diese Problematik herangeführt - ob der Lehrplan das nun vorschreibt oder nicht. Darin liegt der unvergleichliche Wert solcher Werke im DaF-Unterricht: daß die sprachliche Erarbeitung des Textes wie der Lehrplan es befahl - unversehens über das verordnete Lehr- und Lernpensum (kennis en begrip van die inhoud) hinausführt, und daß auch der Fremdsprachenunterricht in Südafrika nicht nur eine Übersetzungsplage und Paraphrasierungspflicht bleibt, sondern den Schüler an jene Schwelle bringt, wo der Bildung eigentlichster Teil erst anfängt, an die Fähigkeit, über sich selbst und die eigene Zeit zusammenhängend nachdenken zu können.

WORT- UND SACHERLÄUTERUNGEN

Seite 9

Güllen:- Die "Gülle" ist schwäbisch-alemannisch (schweizerisch) für "Jauche" (stalmis wat in water opgelos is). Der Name hat allegorische Bedeutung: die "irgendwo in Mitteleuropa gelegene Kleinstadt" (S. 101) repräsentiert den heruntergekommenen, verfaulten Zustand der westlichen Gesellschaft. Den Schülern vielleicht am besten mit "Misfontein" zu erklären.

Fahrplan, der:- (trein)tydtafel

verrostetes Stellwerk:- 'n verroeste sinjaalhuisie

Auch sie nur angedeutet:- Ein wichtiger Hinweis auf die Bühnen- und Kulissentechnik (dekor) des Stückes. Der Dichter schreibt kein naturalistisch-realistisches Bühnenbild vor. Die Wirklichkeit wird stilisiert ("angedeutet"). Dadurch bekommt das am Einzelfall dargestellte Geschehen einen allgemein-repräsentativen Charakter. Güllen, das sind wir alle, auch der Dichter rechnet sich dazu: "Geschrieben von einem, der sich von diesen Leuten durchaus nicht distanziert und der nicht so sicher ist, ob er anders handeln würde." (S. 101)

ein kleines Häuschen:- die öffentliche Bahnhofstoilette. Sie spielt etwas später eine ironisch-entlarvende Rolle.

ein Transparent:- ein großes Tuchplakat

für einen Umzug:- vir 'n optog

der Bahnhofsvorstand:- die stasiemeester

deuten mit einer Kopfbewegung an:- Wieder die stilisierte Bühnenrealität, die zum Wesen von Dürrenmatts Stück gehört. Die Illusion, daß hier wirklich ein Zug vorbeifährt, soll zwar entstehen, aber doch nur insoweit, daß der Zuschauer nicht vergißt, daß er im Theater sitzt und daß das Bühnengeschehen gespielt wird.

Kaffigen und Kalberstadt:- Allegorische Namen für absolut unbedeutende Ortschaften; im Gegensatz zu den Weltstädten Stockholm, Venedig, Hamburg, Neapel - zu welchen die Verbindung nun offensichtlich abgerissen ist.

Personenzüge (der Personenzug):- trein vir plaaslike pendelaars

Ruiniert:- = wir sind ruiniert

zusammengekracht:- = sind zusammengekracht, also bankrott

-hütte:- die Hütte = staalfabriek

Arbeitslosenunterstützung:- werkloosheidsversekering

Seite 10

Suppenanstalt:- liefdadigheidsorganisasie wat gratis sop verskaf

Vegetieren:- auf dem Existenzminimum leben, wie eine Pflanze dahin leben

ein Spital gestiftet:- Geld für ein Krankenhaus geschenkt

naturalistischem Schmierer:- schlechter naturalistischer Maler (skilder)

sich porträtieren lassen:- sich malen lassen. - Daß die reiche Dame sich bei so einem schlechten Maler malen läßt, zeigt, daß sie es aus Wohltätigkeit tut.

Kulturstadt:- Ein wichtiger Gesichtspunkt, der von den Güllenern immer wieder betont wird.

Goethe, Brahms:- Die Ironie ist deutlich: warum macht das einen Ort zur Kulturstadt, wenn Goethe und Brahms sich dort einmal kurz aufgehalten haben?

Berthold Schwarz:- Franziskanermönch um 1300 n. Chr. Gilt als europäischer Erfinder des Schießpulvers (buskruit), das die Chinesen rund 150 Jahre früher bereits erfunden hatten.

Man beachte die ironische Doppeldeutigkeit: zur "Kultur" der Stadt gehören nicht nur Goethe und Brahms sondern auch das Schießpulver!

Ecole des Beaux Arts:- französisch: die Schule der Schönen Künste, Kunstakademie

Inschriftenmalerei:- letterskildery (i.p.v. kunsskildery)

Seite 11

versetzt:- verpfändet = verpand

Turnverein:- gimnastieklub

im Goldenen Apostel:- Gemeint ist das Hotel "Zum Goldenen Apostel"

Das Land floriert:- die land groei ekonomies.

vor einem wirtschaftlichen Rätsel: 'n ekonomiese raaisel. - Im Laufe des Stückes wird dieses Rätsel dann aufgeklärt.

von Freimaurern abgekartet:- deur die vrymesselaars gekonkel

Seite 12

Juden, Hochfinanz (groot kapitaliste), Kommunismus:- Kritisiert wird hier von Dürrenmatt die Neigung des Menschen, für unerklärliche Entwicklungen in Wirtschaft (ökonomie) und Politik sofort eine böse Verschwörerclique verantwortlich zu machen - statt die Gründe bei sich selbst zu Hause zu suchen.

ein Sperber:- eine Falkenart

Außer Gott. Aber der zahlt nicht:- Ein wichtiges Leitmotiv des Stückes. Der Pfarrer und Bürgermeister bekennen sich äußerlich noch zum Christentum. Das ist Teil des Attributs "Kulturstadt". In Wirklichkeit geht es aber um das liebe Geld. Insofern ist die Aussage des Lehrers ehrlicher.

mit ihr:- mit Klara Wäscher, jetzt Claire Zachanassian.

haben Sie Ihrem Pfarrer etwas zu gestehen:- het u iets om aan u predikant te biege? - Ill überhört die Frage geflissentlich (oogluikend), denn er hätte in der Tat etwas zu beichten. Was, erfahren wir auf den nächsten Seiten.

war schließlich ein Kerl:- = ich war schließlich ein Kerl.

Seite 13

Petersche Scheune:- skuur bei ene mnr. Peters se opstal

Das Leben trennte uns:- Wieder eine schlimme Verzerrung des wahren Sachverhaltes. Nicht "das Leben" trennte Ill und Klara. Was genau es war, erfahren wir später.

Schulrodel:- wahrscheinlich schweizerisch für "Schulzeugnisse"

Die Noten:- die punte

dienen:- van hulp wees

unterschlagen:- verswyg

wohlütig:- liefdadig

anbringen:- gebruik maak daarvan

Es ist die Hauptsache:- weil man ja finanzielle Hilfe erbetteln will. ein Gebäude, das ihr Vater errichtete:- Der Vater war Baumeister (S. 12).

Ich wäre vorbereitet:- Konjunktiv Irrealis mit einer indikativischen Bedeutung. Gemeint ist: "Wenn Claire Zachanassian jetzt in diesem Augenblick käme, wäre ich vorbereitet." Also: "Ich bin vorbereitet."

herausrücken:- opdok

Seite 14

die beliebteste Persönlichkeit in Gullen:- Ein wichtiges Entwicklungsmotiv des Stückes: jetzt, wo man Ill braucht, um das Geld aus der alten Dame herauszufischen, deklariert man ihn zum beliebtesten (gewildste) Einwohner. Am Ende wird dieser Favorit dann aus genau den gleichen Geldmotiven ermordet!

betritt den Boden ihrer Heimat usw.- Die Strategie zeigt deutlich die primitiv-berechnende Denkungsart der Güllener. Eine an sich positive Emotion (Heimatliebe) soll für finanzielle Zwecke ausgebeutet werden. Die Parallele zu modernen Werbemethoden (advertensietegnien) ist deutlich.

Altvertrautes:- Nominalisierung aus "alt + vertraut" = dinge waarmee (Claire) vroeër goed vertrouwd was.

Kühn und Hauser:- zwei Güllener Bürger

Subvention:- subsidie

Nicht übermütige Freude..... usw.- Siehe Anmerkung zu "Betritt den Boden ihrer Heimat", weiter oben.

Seite 15

Die Naturgesetze sind aufgehoben:- Ein weiteres Leitmotiv des Stückes. In der Tat, alles was sich ab jetzt ereignen wird, ist nicht mehr "natürlich". Diese Unnatürlichkeit bestimmt, nach Dürrenmatt, überhaupt das gesamte Leben des modernen Menschen; daher auch die neue Form des desillusionierenden Theaters. Siehe Anmerkung 2.

Niederung von Pückenried:- geographische Bezeichnung = die laagte van Pückenried

Fisch-Ausrüstung:- hengeltouerusting

Seite 16

Die Kunstturner:- die gymnaste

Mein Rock:- Gemeint ist der "feierlich schwarze" (S. 14) Gehrock (manelpak)

Zylinder:- pluiskel

Er ringt mühsam nach Fassung:- hy sukkel om sy selfbeheersing te behou.

Wenn Sie.....zu besuchen trachten:- indien u beoog om Güllen te besoek.

Wie aller Welt:- soos vir almal

Seite 17

Das ist natürlich etwas anderes:- Wieder die Falschheit der Güllener. Weil Claire reich ist und man ihren Reichtum braucht, "darf" sie plötzlich tun, was eben noch strafbar war.

Wünschen gnädige Frau:- Die ehrerbietige Anredeform, mit welcher man früher Angehörige der Aristokratie oder höher gestellte Personen anredete.

Münsterportal:- ingangsportaal van die katedraal

Gotisch:- im gotischen Baustil des Mittelalters

Mit dem Jüngsten Gericht:- Bokant die ingangsportaal is daar 'n reliefuitbeelding van die Oordeelsdag.

Mausi:- triviales Rosewort (troetelwoord)

die Kelle:- Das runde Täfelchen zur Zeichen der Abfahrt (in S.A. eine grüne Flagge).

Verehrte, gnädige Frau:- Sehr formelle und ergebene (onderdanige) Anredeform, etwa: "Hooggeëerde, weldele dame!"

Seite 18

Die habe ich im Sack:- sy eet uit my hand.

Unsinn. Du bist fett geworden. Und grau und versoffen:- Claire nennt alles beim richtigen Namen. Ihre entlarvende (ontmaskerende) Offenheit wirkt nicht nur erheiternd - im Sinne der Komödie - sondern vor allem auch desillusionierend: die fassadenhafte Hohlheit der Güllener Gesellschaft wird durch sie und von ihr entlarvt, zunächst in einzelnen Szenen aber dann auch im Bühnengeschehen insgesamt. Siehe auch Anmerkung 2.

Prothese:- kunsledemaat. Hier ein Kunstbein.

Besitzt:- = er besitzt.

führen:- = wir führen.

Seite 19

Den hat man schließlich fürs Leben:- Die Rücksichtslosigkeit, mit der Claire herkömmliche (gebruikelike) Wertvorstellungen enttabuisiert (ou taboes breek) - wie hier die Ehe: der

Butler ist wichtiger als der Ehemann - ist ein Hauptmerkmal (kenteken) ihres grotesken Charakters. Auch das gehört zu ihrer desillusionierenden Funktion.

Ein Pope:- ein Priester der russisch-orthodoxen Kirche

Bedürfnisanstalt:- openbare toilet. Es ist das auf S. 13 erwähnte "Gebäude".

Als Rektor des Güllener Gymnasiums:- as hoof van Güllen se hoërskool. - Gymnasium ist eine Schulform, die besonderen Wert auf das Studium der antiken Sprachen (Latein, Griechisch) und der allgemeinen Geisteswissenschaften legt. Also stärker kulturell-philosophisch orientiert als naturwissenschaftlich. Man nennt diese Erziehungskonzeption "humanistisch": das pädagogische Ziel ist die Erziehung des Menschen zu einer "reifen" und "gebildeten" Gesamtpersönlichkeit. Die Rolle des Lehrers als humanistischen Erziehers wird mehrfach in dem Drama betont. Das dieses Humanitätsideal sich nicht bewährt, gehört zu den harten Desillusionierungen des Stückes.

Seite 20

ein Polizist:- Es ist der "blonde Baß". Claire hat ihn nicht ohne Absicht hervortreten lassen, wie sich gleich zeigt!

Drücken Sie hin und wieder ein Auge zu:- ein Auge zudrücken = om dinge oogluikend toe te laat

lieber beide:- = beide Augen. Die Güllener wissen noch nicht, daß dies kein Witz ist, wie Ill naiverweise meint: "Ganz mein Zauberhexchen", sondern eine Anspielung auf das Verbrechen, das vor Jahren vollzogen worden ist und auf ein neues, das sich jetzt wieder im Dramengeschehen vollziehen wird.

Gören (das Gör oder die Göre):- ein umgangssprachlich - leicht abwertender - Ausdruck für kleine Mädchen. Eine präzise Übersetzung ins Afrikaanse ist nicht möglich. Etwa: parmantige klein meisies.

Die Todesstrafe.... wieder einführen:- Wieder ein - von den Güllenern noch nicht verstandener - Hinweis auf das, was noch geschehn wird.

konsterniert:- verward, verleë, geskok

behördlich:- im Auftrage der (polizeilichen) Behörde

Monstren:- Plural von "Monster"; riesengroße Menschen

Sing-Sing:- ein großes Gefängnis in New York

Louvre:- ein berühmtes Museum in Paris, früher Königsschloß

Sänfte:- drastoel. - Hier spricht Claire zum erstenmal in einem längeren Zusammenhang. Man beachte ihre kurz abgehackte Sprache, ihre elliptischen (= unvollständigen) Sätze. Auch das gehört zur Desillusionierung: alles wird auf die baren Fakten reduziert. Die anderen Personen sprechen übrigens häufig ebenso.

Liebesorte:- die plekke van ons liefde

Sarg....vielleicht brauchen:- Die dritte Anspielung (neben "Augen zudrücken" und "Wiedereinführung der Todesstrafe") auf ein kommendes Unheil, die aber auch hier noch nicht richtig ver-

standen werden kann.

Hochrufe:- uitroepe van "hoera" en "lank mag sy lewe!"

Zofen:- diensmeisies, lyfbediendes

wir riechen's (= wir riechen es):- Später erfahren wir, daß die beiden ehemalige Güllener sind. Aber es geht nicht nur um das Erkennen der heimatischen Luft: sie riechen, daß es Güllener Luft ist, also der Geruch von Jauche (vloei-bare mis).

Werden's schon merken (= Sie werden es schon merken):- u sal dit wel agterkom.

Seite 23

Einen komischen Humor haben die Ausländer:- Das ist eine wichtige Bemerkung. Das witzig-erheiternde Auftreten von Claire wird zunächst als "komisch" empfunden, was es ja auch sein soll und ist. Mit "komisch" meint aber der Polizist, wie die anderen Güllener, "ungewöhnlichen", "merkwürdigen" Humor. Man lacht darüber nicht so wie sonst, vielmehr etwas betroffen und verlegen, halb mit schlechtem Gewissen. Wie wenig im Grunde dies alles zum Lachen ist, zeigt dann der Schluß des Abschnitts, wenn Claires Mordabsichten deutlich werden. Zum Humor des grotesken Dramas siehe Anmerkung 2.3.

Interieur:- die binnekant (van die Hotel "Goldener Apostel")

Den Sarg ließ sieschaffen:- sy het die doodskis laat bring

Marotten:- snaaksighede

Auf Ihr Wohl:- gesondheid!

Darauf, daß:- Wir trinken darauf, daß.....

der öffentliche Wohlstand:- die algemene welvaart

was Gruseln heißt:- wat dit beteken om koue rillings te kry

Schauerlich:- vreesaanjaend, grieselig, onheilspellend

Parze....Klotho....Lebensfäden spinnt:- In der antiken Mythologie ist Klotho eine der drei Schicksalsgöttinnen, die den Lebensfaden des Menschen spinnen und damit entscheiden, wie lange der Mensch zu leben hat. Der Lehrer, der als humanistisch gebildeter Mensch in solch antiker Symbolik denkt, weiß gar nicht, wie recht er mit diesem Eindruck hat.

Seite 24

Ruine:- das bankrotte Güllen

Genierte mich:- (sprich: "schenierte") ich genierte mich = ek was skaam.

Fischrute:- hengelstok

Männerverbrauch. Eine zweite Lais:- Wieder eine Anspielung auf die Antike. Lais, eine Hetäre (Buhlerin, Mätresse) in Korinth, die als besonders habgierig und mannstoll galt.

Dem Orkus entstiegen:- opgestyg uit die onderwêreld. Orkus: die Unterwelt der Antike

Lichterloh!:- vuur en vlam!

Romeo und Julia:- Der Lehrer kann sich von seinen Bildungsassoziationen nicht trennen. Er vergleicht die vermeintliche Liebessehnsucht Claires mit der großen Liebestragödie von Shakespeare.

Ich bin erschüttert antike Größe:- Ein subtiles Stückchen Dramentheorie Dürrenmatts. In der Auffassung des Lehrers wurde die Liebe von Ill und Klara "tragisch" zerstört ("Das Leben trennte uns, nur das Leben, wie es eben kommt." S. 13) Als ein Triumph der Liebe ist es anzusehen, wenn die beiden jetzt nach über 45 Jahren wiedervereint sind. Deshalb ist er von dieser "antiken Größe" "erschüttert". Im Grunde aber geht es, wie wir bald sehen werden, um etwas ganz anderes als die Verherrlichung der Liebe. Die tragische Erschütterung des Lehrers wird als unangenehm entlarvt, desillusioniert. Antike Größe (also: die alte Tragödie) gibt es heute gerade nicht mehr. Siehe auch Anmerkung 3.4.

Kartonherz Buchstaben AK:- Ill hat anscheinend in seiner Jugend so ein Herz mit "Alfred/Kläri" in einen Baum des Konradswellerwaldes geschnitzt.

Markieren Bäume:- hulle boots boma na. - Obwohl Dürrenmatt es leugnet (S. 102), stammt diese Bühnentechnik von dem amerikanischen Dramatiker Thornton Wilder. Allerdings wird sie hier ganz im Sinne der Brechtschen Verfremdungstechnik verwendet. Die Schauspieler, die so tun als seien sie Bäume, betonen gerade dadurch, daß sie es nicht sind, daß diese ganze Wald- und Liebeszene falsch und unecht ist - so wie Ills heuchlerischer Versuch, über die emotionale Beschwörung der alten Liebe zu Geld zu kommen. Siehe Anmerkung 2.3.

Seite 25

Wir sind Fichten....alte Träume:- Man beachte den unerwarteten lyrischen Charakter dieser Stelle. Fast eine Art Naturgedicht: wie eine romantische Beschwörung. Aber der lyrische Text und die von Männern markierte Waldstimmung passen wieder nicht zusammen: der Bruch zwischen Sprachwirklichkeit und Bühnenwirklichkeit ist allzudeutlich. Desillusionierung!

eure Visagen:- (sprich: Visaschen) julle gevrete

Der dritte springt davon:- Er "markiert" das Reh (ribbok).

Schonzeit:- (von "schonen" = "beskerm") buite jagseisoen

Findling:- großer, lose daliegender Felsblock

Seite 26

Kleinwarenladen:- smouswinkeltjie. Ill hat Mathilde dieses Ladens wegen geheiratet und die Liebe zu Kläri verleugnet, korrumpiert.

Henry Clay:- eine Zigarrenmarke

dir zuliebe.....verzichten:- Ill lügt wie gedruckt! Die Lüge, er hätte seine Liebe für Claires Glück geopfert, soll Claire moralisch dazu verpflichten, nun ihrerseits etwas für Ills und Güllens Glück zu tun: nämlich blechen (opdok)!

wärest geblieben, wärest ruiniert:- Konjunktiv Irrealis. As jy gebly het sou jy geruïneer gewees het. - Ill will wieder sein eigenes Opfer zugunsten Claires betonen.

ich bin die Hölle geworden:- Ill überhört diesen Satz. Er kann an

diesem Punkt des Geschehens noch nicht begreifen, wie genau diese Selbstdefinition Claires zutrifft.

Mathildchen:- bitterböse Ironie: het ou Matildetjie jou toe nie gelukkig gemaak nie?

Tessin:- ein berühmtes Touristengebiet in den Schweizer Alpen

Seite 27

lauernd:- berekenend

zieht die Hand schmerz erfüllt zurück:- desillusionierender Verfremdungseffekt: Ills Freude über die in Aussicht gestellte Millionenspende verwandelt sich jäh in Schmerz; eine Vorausdeutung auf das kommende Geschehen.

Ein Specht:- houtkapper-voël, hoepoe. - Die gesamte Szene (Kuckucksrufen, Waldesrauschen usw.) ist ein einziger Verfremdungseffekt, um Ills falsches Romantisieren ("alles wie einst" = "alles soos vroeër") zu demaskieren. Siehe auch Anmerkung 2.3.

Seite 28

Turnerleibchen:- gimnastiekfrokkie

zur Bank, wo Claire Zachanassian und Ill sitzen:- Man beachte den unkomplizierten Übergang von einer Szene zur anderen. Es bedarf so gut wie keiner Kulissen (dekor): Ill und Claire werden, ohne sich zu rühren, von der Waldbank auf die Wirtshausbank gesetzt.

Turnverein:- gimnastiekklub

Lorgnon:- Stielbrille = steelbril

Seite 29

Schmisse im Gesicht:- Narben (lidtekens) im Gesicht. - Als Student hat er zu einer "schlagenden Verbindung" gehört. Schlagende Verbindungen waren Studentenvereinigungen, die das Säbelfechten bei fast ungeschütztem Gesicht als Sport trieben.

Totenscheine:- doodsertifikate

Stellen Sie in Zukunft Herzschlag fest:- Dieser Hinweis, wie der Arzt künftig die Totenscheine ausstellen soll, wird von Ill - wie schon vorher - wiederum als "komischer" Witz aufgefaßt. Gegen Ende des Dramas wird dieser "Witz" dann furchtbare Wirklichkeit - an Ill selber!

Haben Sie schon jemand erwürgt?:- Ein weiterer makaberer "Witz", der das spätere Geschehen vorwegnimmt! - Ill, in seinem "alten" Denken befangen, hält das für "goldenen Humor", "zum Totlachen". Als genau das - buchstäblich zum Totlachen - stellt sich dieser Humor dann heraus.

Solche Späße.....Mark und Bein:- Der Arzt ahnt schon etwas von der Brutalität dieses grotesken Humors. Ill wahrscheinlich auch, er darf es aber noch nicht zugeben. Um der erhofften Millionen willen muß er tun, als sei Claires Humor besonders geistvoll.

Seite 30

Jugendtraum, im Güllener Münster getraut zu werden:- Das bezieht sich auf die Jugendliebe zu Ill, die nicht mit der Hochzeit

im Münster gekrönt wurde. Die "Verwirklichung" des Jugendtraumes auf diese Weise (Scheidung der siebten Ehe und Schließung der achten!) ist eine groteske Travestie (Verspottung) dieses Traumes.

Gnädige Frau, liebe Güllener.....usw.:- Zu beachten sind die hohlen Phrasen, die leeren Klischees, die fadenscheinigen (deusignitige) Komplimente, aus denen sich die Ansprache zusammensetzt. Die Speichelleckerei (heuning om die mond smeer) des Bürgermeisters entlarvt (ontmasker) allzu deutlich die Geldgier Güllens. - Dabei unterlaufen dem Bürgermeister recht peinliche Fehler: etwa die Bezeichnung der vom Vater gebauten Bahnhofstoilette als "stark besuchtes" Gebäudeusw.

Seite 31

Wildfang: rabbedoe. Das Wort hat im Deutschen aber eine etwas positivere Bedeutung als im Afrikaans.

tolten Sie:- het u uitbundig gespeel.

Leistung in der Schule.....vorbildlich:- Vergleiche dagegen auf S. 13: "Die Noten der Klara Wäscher sind leider, leider herzlich schlecht."

die zerten Keime so erfreulicher Anlagen:- die tere lote van sulke verblydende eienskappe

der nun Heimgefunden:- aan haar wat nou (vandag) weer die pad huis toe gevind het.

Bürgermeister, Güllener.....usw.:- Claires Antwort nennt wieder die Dinge bei ihrem richtigen Namen. Sie läßt sich von des Bürgermeisters Speichelleckerei nicht täuschen.

Seite 32

Zum Kugeln!:- Dis om van te rol!

Man kann alles kaufen:- Dieser Satz ist das deprimierende Leitthema des Stücks. Das Verhalten der Güllener scheint im weiteren Verlauf die Richtigkeit dieser furchtbaren Aussage zu bestätigen.

Oberrichter:- entspricht etwa unserem "landdros".

Appellationsgericht:- appêlhof

Seite 33

Vaterschaftsklage:- vaderskapseis

Eunuchen:- ontmande bediendes. Jetzt erfährt man, warum diese beiden sich nicht mehr als Männer betrachten: "Er hält uns für Männer", S. 22.

Seite 35

Verjährt:- deur die verloop van jare ongeldig geword

eine Dirne: 'n prostituut

Das Urteil des Gerichts machte mich dazu:- Weil das Gericht den natürlichen Vater ihres - in Liebe empfangenen - Kindes nicht anerkannte, war Claire implizite (by wyse van implikasie) zur Dirne abgestempelt (degradeer) worden.

Und nun wollen Sie Gerechtigkeit:- Trotz dieses Satzes ist die Suche nach Gerechtigkeit nicht das Hauptthema des Stückes. Bei ihrem Reichtum und ihrer Macht hätte sich Claire ohne weiteres auch auf anderem Wege "Gerechtigkeit" (beziehungsweise Rache) verschaffen können. Das Thema ist, wie in Anmerkung 1.5 dargelegt, die Versuchbarkeit der Stadt Gullen durch die Aussicht auf großen Reichtum. Claire darf nicht als eine Allegorie der Gerechtigkeit mißverstanden werden.

Im Namen der Menschlichkeit.....Riesiger Beifall:- Der Bürgermeister und die Gullener meinen das an dieser Stelle wirklich ehrlich. Die Ablehnung des horrenden Angebots ist nicht nur spontan sondern auch einstimmig!

Ich warte:- Claire weiß - sie kennt sich in Geldsachen aus -, daß es nur eine Frage der Zeit sein wird, bis die Gullener ihre (Claire's) Forderung erfüllen werden. So wie das Stück die Gullener bis hier charakterisiert hat, dürfte auch beim Zuschauer kein Zweifel über den wahren Ausgang des Stückes sein. Insofern fehlt dem Stück, da man das Ende allzu deutlich vorwegnehmen kann, eine "Spannung". Allerdings weiß der Zuschauer nicht, wie die Handlung nun weitergehen wird. Urplötzlich ist der "komische" Humor der alten Dame in buchstäblich blutigen Ernst umgeschlagen. Der dramatische Knoten ist geschürzt (geknoopt) und in eiskalter Spannung wartet man jetzt auf den Fortgang des Stückes.

Seite 39

Verlotterte Jugendstilfassade:- verlottert = verwaarloos. Jugendstil: eine Stilepoche zu Beginn unseres Jahrhunderts

Ladentisch:- toonbank

Im Hintergrund das Hotel....Rechts eine Inschrift: Alfred Ill, Handlung:- Der zweite Akt spielt sich auf einer sogenannten Simultانبühne ab, zwei Handlungen laufen parallel nebeneinander her. Im Hintergrund, auf dem Hotelbalkon, Claire Zachanassian, die im Grunde nichts tut als "warten". Dabei beobachtet sie sehr genau, wie in der Vordergrundhandlung die Stimmung (gesindheid) der Gullener langsam aber sicher gegen Ill umzuschlagen beginnt - ein Prozeß, der sich darin zeigt, daß die Gullener Schulden machen: natürlich in der uneingestanden- en Erwartung des Geldes der alten Dame. Das Fazit (gevolgtrekking): Kreditabhängigkeit führt zu schleichender moralischer Korruption.

Kränze:- Claire rechnet bestimmt damit, daß Ill getötet wird.

Seite 40

Teurer:- die grünen Zigaretten sind teurer.

Schreiben's auf:- Schreiben Sie es auf = sit dit op rekening. Das Schuldenmachen fängt zunächst bei so harmlosen (onbenullige) Sachen wie Zigaretten an. Es wird sich aber schnell steigern (toeneem) bis hin zu Pelzmantel und Auto.

Utensilien:- benodigdhede, gereedskap

Seite 41

Vollmilch:- nie-afgeroomde melk. Sonst kauften die Frauen die billigere Magermilch (afgeroomde melk).

Seite 42

ein schöner Herbstmorgen:- Ein weiterer Desillusionierungseffekt: das Naturidyll, das hier beschrieben wird, paßt nicht zu dem Unwetter, das sich in der Stadt langsam über Ill zusammenbraut (die onweer wat oor Ill opsteek).

Butter, Weißbrot, Schokolade....:- Alles Luxusgüter, die sich die Gullener eigentlich gar nicht leisten können (nie kan bekostig nie).

Seite 43

Kundschaft:- klandisie.- Plötzlich, weil die Gullener kreditwürdig geworden sind, läuft das Geschäft (besigheid) wieder.

Wir stehen eben zu Ihnen:- ons staan mos agter u. Im Grunde ein Selbstbetrug: wenn die Gullener zu Ill stünden (as hulle agter hom sou staan), dürften sie jetzt gar nichts kaufen - am wenigsten auf Pump (op skuld).

Todsicher:- Verfremdungseffekt: das "Todsicher" wird am Ende ganz wörtlich wahr - auch wenn die Gullener dies jetzt selbst noch gar nicht ahnen.

Drei zeh:- 3 Franken und 10 Rappen (100 Rappen = 1 Franken).

Seite 45

Womit wollt ihr zahlen?:- Ill fängt an zu begreifen: mit ihm selber!

Seite 46

Verhaftung:- inhegtenisname

Ike...Nehru:- Die damaligen Präsidenten der USA und Indiens

Anstiftung:- aanhitsing

Kapiert?:- kapiëren = om iets te snap

in Windeseile:- so gou soos die Wind

Seite 47

Wir sind schließlich an Gesetze gebunden:- Im folgenden Gespräch hat der Polizist formaljuristisch, Ill hat de facto recht. Insofern wird der Schutz, den der Rechtsstaat bieten sollte, als wirkungslos (betekenisloos) demaskiert. Wie wenig Gullen "schließlich an die Gesetze gebunden ist", zeigt dann Ills Ermordung im 3. Akt.

Kundgebung:- openbare vergadering, demonstrasie

Seite 48

Pilsener Bier:- In der Schweiz ein Importbier, somit teuer.

das hiesige:- das hiesige (lokale) Bier

Mit dem Wohlstand (steigt) die Notwendigkeit, mich zu töten:- Ein klassisches Beispiel von Verfremdungseffekt: Wohlstand ist doch etwas Positives, hier wird aber gesagt, es bewirke Mord! Die Äußerung schokiert: wir sollen erneut über das Wesen des Wohlstandes nachdenken. Siehe auch Anmerkung 2.4.

nur auf ihrem Balkon zu sitzen.....usw.:- In der Tat, sie tut genau

das. Ihre Rechnung geht auf.
Sie fabeln:- u verbeelding gaan op hol.

Seite 50

Der schwarze Panther:- Eine etwas forcierte Metaphorik (beeld-spraak): Claire nannte den jungen Ill ihren "schwarzen Panther", S. 18. Daß der wirkliche schwarze Panther nun entlaufen ist und von allen gejagt wird, ist eine allzudeutliche Allegorisierung, vor allem eine überflüssige, der wachsenden Feindschaft gegen Ill.

Seite 51

Ich fürchte mich....Der Wohlstand steigt:- Siehe Erläuterung zu "Mit dem Wohlstand steigt...." S. 49

Seite 52

Stadt mit humanistischer Tradition:- So wie der Polizist sich auf den Rechtsstaat berief, beruft sich der Bürgermeister auf den Kulturstaat. Beide diese "Werte" werden somit verfremdet, denn sie können in der Tat Ill nicht schützen.

Sie haben schließlich....ins Elend gestoßen:- Die erste wörtliche Äußerung, die den Gesinnungsumschwung (swaai van die gesindheid) gegen Ill offen zugibt. Plötzlich "entdeckt", "begreift" man, daß Claires Anspruch auf Gerechtigkeit ja begründet ist.

Dieses nackte Elend....Milliarden:- Ill will sagen, daß man das an Klara Wätscher begangene Unrecht auch unter dem Aspekt sehen muß, daß sie dadurch zur reichsten Frau der Welt geworden ist. Für ihn bedeutet das immerhin mildernde Umstände (versagtende omstandigheden), für Claire bedeutet es, daß das Unrecht indirekt ja schon gesühnt ist. Vielleicht meint er auch, Claire habe durch ihr groteskes und unmenschliches Verhalten (optrede) ohnehin jeden Anspruch auf Gerechtigkeit verwirkt (verbeur).

Seite 53

gewisse Forderungen sittlicher Natur:- sekere vereistes van sedelike aard. - Der Bürgermeister scheint nicht zu begreifen, auf welch unsittlichem Boden er selbst argumentiert.

Seite 54

Keiner will mich töten....einmal einer tun:- Es ist genau das Kernthema des Stückes. Ill trifft den Nagel auf den Kopf. Siehe auch Dürrenmatts Kommentar, S. 103: "Sie sind nicht böse zu zeichnen, durchaus nicht....." usw.

Onassis kommt:- Gemeint ist "zur bevorstehenden Hochzeit."

Der ganze Rivieraakram:- die hele Riviera-gespuis, m.a.w. die hele pierewaaier-establishment van die Westerse Wereld.

Seite 55

Keine Größe, keine Tragik...großen Zeit:- Wieder ein Stückchen versteckter Dramentheorie des Dichters. In der Tat behauptet Dürrenmatt, daß die Realitäten des 20. Jahrhunderts in den Formen der alten Tragödie nicht darstellbar seien. Siehe Anmerkung 3.2. Andererseits ist die Bemerkung eine ironische Entlarvung der Dummheit des Gatten VIII, der gar nicht merkt,

was sich um ihn herum abspielt.

Sigrist:- schweizerisch für Küster (koster)

nicht die Menschen sondern Gott:- Wie der Polizist mit juristischen, der Bürgermeister mit humanistischen, so reagiert der Pfarrer mit theologischen Phrasen auf Ills sehr berechtigte Furcht. Weder weltliche noch kirchliche Gewalt ist bereit, Ill zu schützen. Die großen Garanten (waarborges) menschlicher Ordnung und Gesittung (beskawing) lassen sich durch die in Aussicht gestellte Milliardenkorruptionen!

Seite 56

das Fest meiner Ermordung:- Verfremdungseffekt: Mord - ein Fest?!

Sie schließen von sich selbst auf andere:- jy beoordeel andere volgens jou eie gedrag.

dies zu vermögen:- om dit (jou vrees) te oorwin

Siemethofers, Stockers:- Güllener Familien

Auch Sie, Pfarrer!:- Der Pfarrer hat für seine Kirche eine Glocke gekauft. Auch die Kirche ist in den korrumpierenden Netzen der Versuchung, die vom Kredit ausgeht, gefangen!

Seite 57

Flieh!.... nicht in Versuchung:- Jetzt endlich gibt der Pfarrer zu, daß er den wahren Zusammenhang doch begriffen hat. Aber er ist machtlos; durch den Glockenkauf ist er bereits Partei geworden gegen Ill. Es bleibt nur die verzweifelte Bitte, Ill möge fliehen. Aus eigener Kraft kann der Pfarrer (=die Kirche) sich nicht mehr retten.

tot vor Ills Laden:- Eine deutliche Vorausdeutung auf das Ende des Stückes.

Trauermarsch:- weil der Panther tot ist.

Fahrplan....neu....Oberammergau:- Reklameschilder, die für den Tourismus werben - weitere Symptome für den in Güllen erwarteten Wohlstand.

einige Krane (boushyskrane)... neue Dächer:- Auch ist die Bauindustrie ist durch den Kredit wieder in Gang gekommen.

Seite 58

Regierungsstatthalter:- goewerneur

wie ein gehetztes Tier:- soos 'n gejaagde dier

Ehrenmann:- man van eer

Seite 61

Ich bin verloren:- Die Frage, ob die Güllener Ill wirklich jetzt schon ermordet hätten, wenn er eingestiegen wäre, ist irrelevant. In einem realistischen, nach dramatischen Wahrscheinlichkeitsgesetzen geschriebenen Stück hätte es für Ill endlose Möglichkeiten gegeben, heimlich aus Güllen zu fliehen. Der "Besuch" ist kein realistisches Drama, sondern desillusionierendes Spiel. In diesem Kontext soll die Szene lediglich zeigen: die Güllener zwingen Ill, dazubleiben, weil mit seiner Abreise ihnen die Milliarde - und somit die Möglichkeit der Tilgung

des bereits aufgenommenen Kredits - verloren gegangen wäre.

Seite 65

im Brautkleid:- Weiter unten wird erklärt, warum.

hängen Lumpen:- "hängen" ist oberdeutsch-schweizerisch für "hängen".

in guten, soliden, bürgerlich Kleidern:- Die Kleider sind alle auf Pump (op skuld) gekauft!

Seite 66

predigte erhehend:- (die predikant) het baie aandoenlik (stigtelik) gepreek.

die mondäne Welt:- die große ("vornehme") Welt

die Scheidung bereits eingereicht:- egskeidingsaak aanhangig gemaak. Die Eheschließung mit dem Gatten VIII hatte für Claire nur die Funktion, im Münster heiraten zu können. Daher kann die Ehe sofort wieder geschieden werden. Zum sovielten Male zeigt sich der groteske, außerhalb jeder menschlichen Ordnung stehende Charakter der Claire.

Seite 67

Trotz der Prinzipien?:- Wie immer, trifft Claires Demaskierung der Güllener Phrasen auch hier den Kern der Sache!

minim:- minimal

Lehrauftrag:- dosentepos

begriffen werde:- Konjunktiv des indirekten Wunsches - dat die moontlikheid opnuut begryp sou word.

in verschwenderischer Hülle und Fülle:- in verkwistende oorvloed

Aufträge:- bestellings

unsere Wirtschaft:- ons ekonomie

sanieren Sie die:- maak hierdie (ondernemings) weer likied, m.a.w. weer ekonomies lewensvatbaar

planvoll, wohlverzinst anzulegen:- (100 miljoen) kan doelmatig, teen 'n goeie dividendkoers belê word.

verschleudern:- verkwis, weggooi, uitmors

bieten ein Geschäft:- ons bied 'n transaksie, besigheid aan. - Der Lehrer und der Arzt, die beiden Akademiker unter den Güllenern, versuchen ehrlich, zu einer Kompromißlösung zu kommen, bei der sie das Geld erhalten können, ohne Ill töten zu müssen.

Seite 68

den Plunder:- die hele kaboedel, gemors. - Claires abwertende Beschreibung der Güllener Wirtschaftszweige (ondernemings) betont, daß sie das alles nicht aus finanziellen Überlegungen gekauft hat.

die Betriebe stilllegen:- (ek het) die fabriek (laat) sluit.

Eure Hoffnung ein Wahn.....nutzlos vertan:- Das ist das Furchtbare an dieser alten Frau, daß sie mit solchen zynischen Nihilismen recht zu behalten scheint!

Wie eine Heldin der AntikeMedea:- In der griechischen Sage gilt Medea als Symbol der Rache für eheliche Untreue. Medea rächt den Ehebruch ihres Mannes Iason durch die Ermordung der eignen Söhne.

zur reinen Menschlichkeit:- Der Lehrer denkt hier an eine andere griechische Sagenestalt: Iphigenie. In Goethes dramatischer Bearbeitung dieses griechischen Sagenstoffes wird Iphigenie zum Symbol dessen, was der Lehrer hier beschwört: reine Menschlichkeit. Die Anspielungen auf dieses alte Bildungsgut (Medea und Iphigenie) an dieser Stelle zeigen, wie wenig der Lehrer bis jetzt von dem wahren, das heißt grotesken Wesen der Claire begriffen hat.

Seite 69

die Menschlichkeit, meine Herren....Konjunktur für eine Leiche:- Deutlicher kann man das jeden humanen Idealismus tötende Wesen des Geldes nicht ausdrücken. Alles ist käuflich, die Welt ist ein Bordell, d.h. durch und durch prostituiert, nur wer zahlen kann, wird anerkannt ("anständig - ordentlich - ist nur, wer zahlt").

bleichen:- betaal, opdok

hinhalten:- an die kortste end trek; doen soos aan jou gese word.

Konjunktur:- ekonomiese groei

Was uns das Gewissen vorschreibt:- Der Lehrer läßt offen, wie dieser Satz zu verstehen ist. Aber wir dürfen annehmen, er meint: Ill darf nicht geopfert werden!

Neuer blitzender Ladentisch....usw.:- Es ist Ills Frau, die den Laden auf diese Weise neu ausgestattet hat.

arrivierter Metzger:- pasryk slagter

nach all der Misère:- ná al haar ellende

Saridon:- ein Magenmittel (medisyne teen ooreet)

gefeiert:- partytjie gehou, jolyt gevier

Stelle auch ein am ersten:- die eerste van die nuwe maand stel ek ook personeel aan.

Seite 70

daß Ihr Mann schwatzt:- dat u man dinge sal uitlek (nie). - Wenn es in der weltweiten Presse bekannt werden würde, daß Ill wegen der versprochenen Milliarde in Lebensgefahr ist, müßte Güllen von dem Mord an Ill absehen. Die Anwesenheit der Weltpresse aus Anlaß der Hochzeit ist eine Chance, die Ill zu seiner Rettung nutzen könnte.

einschreiten:- tussenbeide tree

des Volkszorns wegen: terwille van die verontwaardiging van die hele bevolking. - Desillusionierung: es ist doch der Milliarde wegen.

Sicher ist sicher:- Der Metzger will sich vergewissern (seker maak), daß Ill sich nicht heimlich mit der Presse verständigt (in verbinding tree).

Steinhäger:- ein sehr guter Gerstenschnaps (brandewyn uit gars)

Seite 71

Mit meinem Volkswagen:- Vorher hatte einzig der Arzt einen uralten Mercedes. Jetzt hat bereits der Dorfmetzger (dorps-slagter) einen VW.

Ferkel:- klein varkies. - Man sieht, das Geschäft läuft wieder.

Er geht herum:- Ill im oberen Stockwerk ist gemeint.

Gott wird ihn strafen:- Falsch, Desillusionierung: Güllen wird ihn ermorden!

Und ähnlich:- dit lyk nes Ill.

Teuer?:- Das Bild ist gemeint. Frau Ill hat es also auf Bestellung malen lassen. Sogar Ills Familie macht Schulden!

Seite 72

Dichthalten:- hou alles dig, moenie 'n woord sê nie.

Grüß Gott:- oberdeutsch-schweizerisch für "Guten Tag".

Seite 73

Wir können uns die Romanze vorstellen....Aus Liebe:- Genau das Gegenteil dieser romantisch-sentimentalen Story ist wahr!

Köpfchen:- (ek is) slim né?

ihn reuen würde:- as hy sou spyt wees (dat hy nie met Claire getrou het nie, veral in die lig van haar huidige rykdom)

Geld allein macht nicht glücklich:- Falsch: ganz Güllen denkt das Gegenteil.

Wildlederjacke:- suède-baadjie. Ein extrem teures Kleidungsstück

Seite 74

Nun rafft sich der Lehrer auf:- nou (uiteindelik) skraap die onderwyser sy moed bymekaar.- Er will der Presse die Wahrheit erzählen, um dadurch Ill zu retten. Er will somit tun, "was sein Gewissen ihm vorschreibt" (S69).

ist das Verhängnis schon gediehen:- het die (nood)lot als sy loop geneem.

mit Donnerstimme:- Verfremdung: da der Lehrer eine halbe Flasche Steinhäger-Schnaps getrunken hat, spricht er zweifellos mit schleppender Zunge. Die Wahrheit wagt sich nur im Zustande des Betrunkenseins hervor.

Seite 75

Er schwankt....Bewunderer Platos:- Diese Worte im Munde eines Betrunkenen wirken wenig überzeugend. Dürrenmatts Desillusionierungsabsicht ist klar: der einzig wirklich echt gemeinte Versuch, die Gesetze des Humanitätsideals auch in der Praxis zu verwirklichen, steht von vorneherein auf schwachen Beinen (buchstäblich "schwankend!") und muß daher scheitern.

Seite 76

Die Zachanassian hat einen neuen:- einen neuen Ehemann
in die Illustrierten:- die Illustrierte = fotoweekblad

noch gütlich beilegen wollen:- as ons (die aangeleentheid) nog in der minne wil skik. - Entweder betrügt er sich selbst, oder er glaubt allen Ernstes, daß so ein Schritt noch möglich ist.

Seite 77

Reißen Sie sich zusammen:- ruk jouself reg.

diese verfluchten....Erzhure....Seelen sammelt:- Eine nicht ganz unwichtige Charakterisierung der Claire durch den Humanisten. So wie Claire sich aufführt (gedra) und sich außerhalb jeglicher menschlicher Ordnung stellt, hat sie - nach Meinung des Lehrers - jeden moralischen Anspruch auf Gerechtigkeit verwirkt (verbeur). Er erkennt: Ills Tod würde nicht die geschändete Gerechtigkeit wiederherstellen, wohl aber Güllen moralisch (durch das Geld) korrumpieren: "Was sind wir für Menschen. Die schändliche Milliarde brennt in unseren Herzen." (S. 77)

Ich habe Klara zu dem gemacht.....:- Dadurch daß Ill den humanistischen Vorwurf des Lehrers gegen Claire entschuldigt und ihr "unmoralisches" Verhalten ursächlich in Zusammenhang bringt mit dem früher an ihr begangenen Unrecht, hat er, bis jetzt als einziger im Drama, sich zu einer wahrhaft menschlichen Haltung durchgerungen ("entwickelt"). Hier zeigt das Stück einen Ansatz (vertretpunt) für eine Katharsis im Sinne des alten klassischen Dramas: Schuld → Sühne → Untergang als Buße ("Strafe") → Wiederherstellung der gestörten Weltordnung. Siehe hierzu auch Anmerkung 1.3.

das zerfetzte Bild....Mein Porträt:- Symbolisch für sein verpfushtes Leben. Seine Todesbereitschaft soll das wiedergutmachen.

Seite 78

Mein Glaube an die Humanität ist machtlos:- Der Lehrer kapituliert (gooi handdoek in). Daß die Humanität in der modernen Welt ("in der Wurstelei unseres Jahrhunderts, diesem Kehraus der weißen Rasse" - siehe Anmerkung 3.2.) machtlos sei, scheint auch Dürrenmatt zu glauben. Aber im Gegensatz zu der von ihm geschaffenen Figur des Lehrers kapituliert er nicht, noch greift er zum Alkohol. Er schreibt ein Drama, das dieses Problem künstlerisch zu bewältigen versucht. Es liegt am Zuschauer, die entsprechenden Konsequenzen zu ziehen! Siehe hierzu Anmerkung 3.2.

Noch wieß ich, daß.....:- An diesem Punkt seiner Kapitulation erkennt der Lehrer noch, daß der in Güllen sich verbreitende Wohlstand kein Glück bringen, sondern im furchtbaren Untergang der sinnentleerten Existenz (bestaan wat van alle sin ontbloot is) enden wird (vielleicht sogar in der physischen Vernichtung). Soviel Humanität hat er noch. Aber auch er wird sich anpassen ("bald werde ich es nicht mehr wissen"), seine Humanität vergessen und im Wohlstand ersticken.

Schreiben Sie sie auf:- Der Lehrer hat den Übergang zum Wohlstandsbürger (welvaartsburger, affluent citizen) vollzogen. Die Anpassung, und das heißt: die Kapitulation ist perfekt.

Tennis....Opel Olympia....Pelzmantel (S. 79):- Extrem teure Statussymbole der Wohlstandsgesellschaft (welvaartmaatskappy, affluent society) - in Ills eigener Familie.

Seite 79

zur Ansicht:- op sig

Ich mache unterdessen die Kasse:- ek tel intussen die dag se inkomste en sluit die boeke af.

Ich brauche es nicht:- Ironische Desillusionierung: Ill mißversteht das Gewehr als ein Angebot zu seiner (Ills) Verteidigung. In Wirklichkeit soll Ill sich damit erschießen, wie wir gleich erfahren.

Seite 80

den Vorschlag:- den Vorschlag der alten Dame: eine Milliarde für Ill

den Urteilsspruch:- Man beachte die Terminologie: "Urteilsspruch" = "vonnis" klingt nach normalem Gericht. Dabei ist die Gemeindeversammlung ein selbsternanntes (selfbenoemde) Volkstribunal mit Lynchjustiz (lynchwet). - Verfremdungseffekt!

Eine heikle Situation:- 'n netelige situasie. - Die Weltöffentlichkeit darf natürlich nicht erfahren, was sich in Wirklichkeit abspielt.

diese Stiftung vermittelt hätten:- (en dat u, Ill) hierdie donasie (fonds) onderhandel (beklink) het.

Seite 81

Wir spielen ein faires Spiel:- Vergleiche dagegen S. 35: "Lieber bleiben wir arm als blutbefleckt....Im Namen der Menschlichkeit." Jetzt hält der Bürgermeister es schon für "fair", wenn der Mord an Ill so vollzogen werden kann, daß die (für Ill doch beschämende) Vorgeschichte nicht bekannt wird, Ills "anständiger" (ordentlike, goeie) Name also gewahrt bleibt. Daß Ills Bereitschaft zur Buße im Grunde viel anständiger ist als dieses Verschweigemanoöver (toesmeerpoging), kann ja öffentlich nicht zugegeben werden, weil Güllens vorgetäuschter "Gerechtigkeitssin" nicht ethisch sondern wirtschaftlich (ekonomies) motiviert ist.

ohne Gemeindeversammlung:- Ill also einfach heimlich ermorden.

Ehrgefühl glimmt noch:- 'n stukkie eergevoel smeul nog in u. - Vergleiche dagegen noch einmal den Schluß des ersten Aktes!

nun trotzdem nötig:- zum Selbstmord. - Das wäre natürlich für Güllen die weitaus eleganteste Lösung. Ill wäre tot, und niemand brauchte sich schuldig zu fühlen. Der Vorschlag des Bürgermeisters ist vielleicht der furchtbarste Teil des ganzen Stückes.

Es wäre nun eigentlich.....Liebe zur Vaterstadt:- Die moralische Korruption des ersten Bürgers von Güllen ist nicht mehr zu überbieten (kan nie meer oortref word nie). Mit moralischen Argumenten versucht er, Ill die Verpflichtung zum Selbstmord nahezulegen (tuisbring).

Seite 82

Für mich ist es Gerechtigkeit....weiß ich nicht:- Der Kern des Stückes: Ill stirbt subjektiv wirklich tragisch (er will das alte Unrecht wiedergutmachen), aber ob sein Tod darüber hinaus objektiv irgendetwas bewirkt, bleibt fraglich. Siehe auch Anmerkungen 1.3. und 1.4.

Persianer:- karakoelpels

fährt mit dem Auto vor:- Die "Autofahrt" wird natürlich nur simuliert (voorgegee).

Messerschmidts:- Gemeint sind die in den 50er Jahren beliebten 3-rädrigen Messerschmidt Kabinenroller, eine Mischung von Kleinstauto (minimotor) und Motorroller (bromponie).

C'est terrible:- französisch für "das ist entsetzlich". Die bereits neureich-snobistische Tochter findet die merkwürdigen Fahrzeuge ästhetisch unbefriedigend, vielleicht auch zu billig.

Buick:- Ein großer amerikanischer Straßenkreuzer (lang slap Yankee tenk), der in den 50er Jahren auch in Südafrika gerne als Statussymbol gefahren wurde.

Ein Neureicher:- 'n tipiese mnr. Pasryk.

Pappelallee:- populierlaning

Ein schönes Land.....usw.:- Verfremdungseffekt: äußerlich ist jetzt anscheinend alles wieder "in Ordnung", wovon Ill sich auf dieser kleinen Rundfahrt überzeugen kann. Sogar die Natur zeigt sich von ihrer idyllischen Seite. Dabei weiß Ill, und wissen die Zuschauer, daß dies alles Fassade ist, hinter der sich ein furchtbares Kollektivverbrechen (kollektiewe misdaad) vorbereitet. Nur die Angehörigen (familie) Ills wissen das nicht - auch nicht, daß dies eine Abschiedsreise von ihrem Vater und Ehemann ist.

Adalbert Stifter:- Österreichischer Prosaschriftsteller (1805-1868), berühmt für seine idyllischen Naturschilderungen (natuur-beskrywings). Dürrenmatt erwähnt ihn an dieser Stelle nicht zufällig: trotz seiner idyllischen Kunst war Stifter ein zutiefst zwiespältiger (dubbelslagtig, gesplete) Mensch, der im Selbstmord endete.

Seite 84

wird nicht mehr gewildert:- geen wilddiewery meer nie.- Die Güllener haben das nicht mehr nötig. Fleisch gibt es auf Kredit.

Vier Glocken:- Der Pfarrer hat sich also noch drei weitere Glocken dazu "gekauft".

wie Haufen von Gold:- Man beachte die furchtbare Doppeldeutigkeit dieser Aussage!

Seite 85

in ein Kino:- Wenn Ill dann später hingerichtet wird, sitzt die Familie im Kino!

So long, Daddy:- Ottilie muß bei jeder Gelegenheit ihren neuen Bildungsstand (peil van geletterdheid) zur Schau stellen: erst französisch und jetzt englisch-amerikanisch. Aber auch das ist nur Bluff, im Grunde kennt sie nur ein paar lose Brocken.

graumelierte Haare:- hare wat geleidelik begin grys word

Seite 86

Eine Romeo et Juliette:- Verfremdungseffekt: der Name der Zigarettenmarke soll eine Anspielung sein auf die "tragische" Liebe von Romeo und Julia. Im Grunde hat aber Ills und Claires Liebes-

katastrophe damit gar nichts gemeinsam.

Seite 88

Eisenbahnler:- spoorwegwerker

der mir nachstrich:- wat by my vlerk gesleep het, agter my aangesluip het.

Mausoleum:- prächtiges Grabmal = praalgraf

Palazzo:- italienisch für "Palast"

Ein Toter bei einem Götzenbild aus Stein....usw.:- Die Bildsprache (Metaphorik) dieses Abschnitts verdeutlicht noch einmal aufs krasseste, daß dies alles mit einer Tragödie der Gerechtigkeit nichts mehr zu tun hat. Von einer kathartisch-reinigenden Wirkung, von einem Glauben an eine weltimmanent waltende Gerechtigkeit kann nicht mehr die Rede sein angesichts dieses grotesken Ausblicks: "ein toter Geliebter in meiner Erinnerung, ein mildes Gespenst in einem zerstörten Gehäuse."

Seite 89

Frühchristlich. Von den Hunnen zerstört:- Die Parallele zu dem Drama ist deutlich: das frühchristliche Gebäude wurde von den Hunnen (=Barbaren) zerstört - das spätchristlich-humanistische Gölle wird ebenfalls vom Barbarismus (Ils Ermordung) der modernen Wohlstandsgesellschaft zerstört werden.

Inscript: Ernst ist das Leben, heiter die Kunst:- Wieder ein Stückchen Dürrenmattscher Dramentheorie. Das Zitat stammt aus dem Prolog zu Schillers "Wallenstein" und betont die klassische Dramentheorie, nach der die Paradoxie des ("ernsten") Lebens durch die Erhabenheit ("Heiterkeit") des Kunstwerks (etwa der Tragödie) gemildert beziehungsweise in solcher Erhabenheit aufgehoben werden kann. Im "heiteren" Spiel wird sogar das furchtbare Geschehen der Tragödie in einen höheren Sinnzusammenhang gebracht. - Genau diese Wirkung leugnet Dürrenmatt für das moderne Drama. Im Kontext des vorliegenden Dramengeschehens wirkt dieses Schiller-Zitat besonders ver fremdend.

Frack:- swaelstert-pak

Gemeindeanlaß:- 'n munisipale funksie (byeenkoms)

Vereinsanlässen:- funksies van verskillende kultuurverenigings

Feierliche Stimmung:- plegtige atmosfeer

Filmwochenschauen:- Wochenschau = weeklikse nuusoorsig in die bioskoop

Fernsehen:- televisie

Seite 90

Gemeinde:- "Gemeinde" wird im Deutschen auch im weltlichen Sinne gebraucht: alle Einwohner einer Ortschaft.

Traktandum:- Tagesordnungspunkt = punt op die agenda

Architekt(en):- Claires Vater war nur Baumeister! Und "bedeutend"? Das einzige von ihm erhaltene Gebäude ist die Bahnhofstoilette (S. 12 und 19).

Die Gemeinde ist denn auch wie benommen:- die vergadering is dan ook asof stomgeslaan.

sanieren:- ekonomies weer lewensvatbaar maak

Es geht nicht um Geld....usw.:- Diese ganze Rede des Lehrers, des ehemaligen Humanisten und Bewunderers Platons, ist, wie alle nun folgenden Bekenntnisse zu den sogenannten "heiligsten Gütern" des Abendlandes, eine einzige groteske Verfremdung. Von allem ist genau das Gegenteil wahr. Die öffentliche Verurteilung Ils und seine Hinrichtung - unter Berufung auf weltliche und religiöse Ethik (S. 93) - gestaltet sich als ein grotesk-heuchlerisches Theater. Die nihilistische Verhöhnung eben dieser Ethik kann im Grunde nicht mehr übertroffen werden.

Altvordern:- voorouers

eine sittliche Größe:- 'n eties (morele, sedelike) grootsheid. - Die Heuchelei der Gölleener ist so geschickt gemacht, daß auch die öffentlichen Medien (nuusmedia), die den Gölleenern in diesem Punkt in nichts nachstehen, darauf hereinfliegen.

Mißstände:- wantoestande

Seite 92

auf dessen Vorschlag hin:- Diese Lüge hat der Bürgermeister den Medien aufgetischt (vergleiche S. 80: "daß Sie, Ill, die Stiftung vermittelt hätten.")

ein rüstiger Mann:- 'n oubaas wat sy jare buitengewoon goed dra.

ein senkrechter Gölleener von altem Schrot und Korn:- 'n opregte Gölleener van die goeie ou soort tot in murg en been.- Das sensationslüsterne (sensasiegierige) und sentimentale Geschwätz des Reporters paßt ausgezeichnet zu den hohlen Phrasen des Lehrers und des Bürgermeisters ("natürlicherweise ergriffen, voll Dankbarkeit, voll stiller Genugtuung.")

Seite 93

reinen Herzens die Gerechtigkeit verwirklichen Verschwörung für eine bessere, gerechtere Welt....usw.:- Die Lebenslüge der Gölleener erreicht hier ihren Höhepunkt. Man beachte auch die hochtrabende (hiperboliese) und aufgeblasene Sprache, in der diese Phrasen vorgetragen werden.

Mein Gott:- Dieser Verzweiflungsschrei Ils erinnert nicht zufällig an das Passionsgeschehen auf Golgotha. Siehe auch Anmerkung 1.4. Allerdings ist Ill weniger verzweifelt über sein Todesurteil, mit dem er sich bereits abgefunden hat, als über die Erkenntnis, daß sein Opfer den Gölleenern nicht zum Heil sondern zum Unheil ausschlägt.

Die Schlußabstimmung noch einmal:- Für die Reporter ist das ganze furchtbare Geschehen nichts als eine publikumswirksame Sensation. Auch die Medien sind den sinnentleerten Bedürfnissen der Wohlstandsgesellschaft total angepaßt.

Seite 94

Imbiß:- 'n klein ete, verversings

Seite 97

Herzschlag:- Vergleiche S. 29 "Stellen Sie künftig Herzschlag fest."

Der Check:- sprich: "Scheck" = tjek

Seite 98

Drückten....Apotheose:- Dieser nicht ganz leichte Satz läßt sich etwa wie folgt übersetzen: Waar die steeds beter klare die groeiende welvaart aangedui het, diskreet, onopdringerig maar tog so dat dit al hoe minder misgekyk kon word, waar die verhoogagtergrond steeds netjieser geword het, verander het en op die sosiale rangleer hoër kon styg, byna asof 'n mens van 'n arm-mens-woning onopsigtelik verhuis na 'n moderne welvarende stad, waar hierdie welvaart steeds ryker vertoon het - daar vind hierdie stygende ontwikkelingslyn (Steigerung) nou in die slottoneel sy apoteose (= goddelike verheerliking). - Der Ausdruck "Apotheose" wird hier wieder verfremdet gebraucht. Denn daß der hier besungene Wohlstand "göttlich" genannt wird, kann nach allem, was im Drama geschehen ist, nur bitterböse Ironie sein.

ein havariertes Schiff:- 'n drenkeling skip

weit abgetrieben:- ver weggedryf op die see

die letzten Signale:- die laaste seine, noodseine. - Was nun folgt, ist in Wirklichkeit kein Hymnus auf den Wohlstand und das materielle Glück, sondern eher ein Grabgesang!

Ungeheuer ist viel.....:- Der nun folgende Chor ist eine direkte Verfremdung des berühmten Chores aus der "Antigone" von Sophokles, wo es heißt:
"Ungeheuer ist viel. Doch nichts
Ungeheurer, als der Mensch....." ("ungeheuer" = "gewaltig, großartig, eindrucksvoll, bewundernswert")
Und dann folgt bei Sophokles der Hymnus (Lofsang) auf die "allmächtige Erfindungskraft und den Wagemut des Menschen" (E. Schmalzriedt), direkt bezogen auf den Mut und die reine Menschlichkeit der Antigone, die es in dem sophokleischen Drama aus Gründen menschlicher Ehrfurcht wagt, dem Gewalt-herrscher Kreon zu trotzen - und deshalb tragisch untergeht. Eine echte kathartische Tragödie. - Dürrenmatt nun verkehrt den "Antigone"-Hymnus in sein Gegenteil: in den "Lobpreis" auf den seelenlosen, sinnentleerten Lebensstandard der modernen Wohlstandsgesellschaft.
Man beachte auch die sprachliche Verfremdung: die erhabene (verhew) poetisierende Sprache der freirhythmischen Verse paßt in keiner Weise zur Trivialität des Inhalts!

Liebes. Dahinsiechendes:- Das, was lieb ist (etwa Kinder) und dahinsiecht (= en wegkwyn) - also kranke Kinder

Stinkendes Kraut:- billige, schlechte Rauchwaren (Kraut = kruid)

Seite 99

ein freundliches Geschick:- 'n vriendelike (good)lot

Dies alles wandte:- wat hier vir ons 'n wending gebring het.

Ziemende Kleidung:- betaamlike kleding

Die Limousine der Kaufmann:- Der Kaufmann (Subjekt) steuert die Limousine (Objekt).

Wohlbeschuht:- geklee in goeie skoeisel

Schmaucht:- schmauchen = gemoedelik rook

besseres Kraut:- bessere Rauchwaren (Zigaretten, Zigarren, Tabak)

Rembrandt auf Rubens:- Die großen Kunstwerke werden hauptsächlich unter dem Gesichtspunkt der Kapitalanlage (belegging) angekauft.

Es berstet das Münster:- die katedraal is tot barstens toe vol.- Man beachte: nur an "Weihnachten, Ostern und Pfingsten", nicht an "normalen" Sonntagen. Eine Anspielung auf das sogenannte Wohlstandschristentum.

Seite 100

Die Wohltäterin:- Verfremdung: die Anstiftung zum Mord ist keine Wohltat!

ihr Anvertrautes:- das, was ihr anvertraut (toevertrou) wurde: Ills Leiche.

Es bewahre Ein Gott.....den Wohlstand:- Mag dit so wees dat 'n god vir ons die welvaart verseker..... - Man beachte die Formulierung "Ein Gott". Das Gebet ist Götzendienst!

Damit wir das Glückliche glücklich genießen:- Das Thema des ganzen Stückes: der Absolutheitsanspruch des Wohlstandsdenkens.

Der Zuschauer wird mit der Frage entlassen: soll das der Sinn des Lebens sein: genießen? Genießen um jeden Preis - auch um den des Mordes?

FUSSNOTEN

1. "Man spiele den Vordergrund richtig, den ich gebe, der Hintergrund wird sich von selber einstellen" (S. 101). Zitiert wird nach der Ausgabe Zürich: Verlag der Arche 1956.
2. Jan Knopf: Friedrich Dürrenmatt. München 1976 (Autorenbücher 3) S. 91.
3. Siehe hierzu vor allem J.C. Hortenbach: Biblical Echoes in Dürrenmatt's "Der Besuch der alten Dame". In: Monatshefte 57 (1965) 145-161, die den "Besuch" als eine moderne Gestaltung der Passionsgeschichte deutet.
4. Matthäus 27,54: "Wahrlich dieser ist Gottes Sohn gewesen."
5. Im gegebenen Rahmen verzichte ich bewußt auf eine Auseinandersetzung mit den vielen anderen, bei einem "offenen" Stück wie des "Besuchs" durchaus überzeugenden Interpretationsansätzen. Die ausführliche Bibliographie hierzu bietet neuerdings Daniel Keel: Über Friedrich Dürrenmatt. Band 30 der Werkausgabe in 30 Bänden. Zürich: Diogenes 1980. Bibliographie III, B (1) - im Anhang leider ohne Seitenzählung.

6. "...ich stelle ein Welt auf, keine Moral, wie man mir bisweilen andichtet." (S.101)
Auch hier muß auf eine Auseinandersetzung mit der einschlägigen Dürrenmatt-Forschung zu dieser - letztlich doch nicht eindeutig zu beantwortenden - Frage (Moralist - Nihilist, Lehrtheater - absurdes Theater, Sozialist - Existenzialist, religiöser oder atheistischer Dichter usw. usf.) verzichtet werden. Die ewig antinomischen Äußerungen des Dichters zu diesem Komplex haben eher verwirrend als klärend gewirkt. Als zwei Beispiele für viele: "Illi Tod ist sinnvoll und sinnlos zugleich." (S.102) Und: "Dann möchte ich bitten, [.....] nicht [.....] gar zu glauben, ich stehe als Handlungsreisender irgendeiner der heute gängigen Weltanschauungen vor der Tür, sei es als Existenzialist, sei es als Nihilist, als Expressionist oder Ironiker, oder wie nun auch immer das in die Kompottgläser der Literaturkritik Eingemachte etikettiert ist!" (Theaterprobleme. Zürich: Arche 1955, S. 8) Am überzeugendsten haben über dieses Problem gearbeitet: M. Durzak: Die Travestie der Tragödie in Dürrenmatts "Der Besuch der alten Dame" und "Die Physiker". In: Der Deutschunterricht 28 (1976) 89-95 und Hans Mayer: "Die Panne". In: H.M.: Zur deutschen Literatur der Zeit. Reinbeck: Rowohlt 1967, jetzt wieder abgedruckt in der Werkausgabe Bd 30 (siehe Anm. 5) S. 252-268.
7. Wieder entgegen Dürrenmatts eigener Aussage.
8. Theater-Schriften und Reden. Bd. I. Zürich: Arche 1966, S. 22
9. ebenda
10. Zum Vorgang der Entidealisierung der Tragödie und Komödie bei Dürrenmatt siehe Durzak (Anm. 6) und Hans Mayer: Friedrich Dürrenmatt. In: ZfdPh 87 (1968) 482-498.
11. Theater-Schriften und Reden (Anmerkung 8) S. 45
12. ebenda
13. Vgl. Mayer (Anm. 10) S. 484
14. Zitiert bei Wolfgang Kraus: Zur Verleihung des Kafka-Preises an Elias Canetti. In: Literatur und Kritik 15 (1981) Heft 160 S. 577.

Dieter Arnsdorf/Ulrich Eisenberg

Deutsch Sprechen - Deutsch Verstehen

Themen zum Deutschunterricht in der Mittelstufe.

Teil I Thema 1-5**5 Tonbänder**Einspurig bespielt. Laufzeit ca. 220 Min., 9,5 cm/sec.
Bestell-Nr. 10091

DM 350,-

TextbuchMit Einführung. 72 Seiten. Broschiert.
Bestell-Nr. 10092

DM 11,-

Teil I enthält folgende Themen:

Die Werbung - Die berufstätige Frau - Das Sicherheitsauto - Der Hilfsarbeiter - Die Bildungsreform

Teil II Thema 6-10**5 Tonbänder**Einspurig bespielt. Laufzeit ca. 220 Min., 9,5 cm/sec.
Bestell-Nr. 10093

DM 350,-

Textbuch

77 Seiten. Broschiert. Bestell-Nr. 10094

DM 12,-

Teil II enthält folgende Themen:

Die Berufswahl - Der Schriftsteller - Der Meister -
Die Sportreportage - Der Tourismus**JULIUS GROOS VERLAG**

Postfach 10 24 23 · 6900 Heidelberg 1